Sieh dieses liebe beste Kind!
O wärst du ihm doch gleich gesinnt!

Titel

Lehr- und Beth-Büchlein für die lieben Kinder,

das auch wohl Erwachsne brauchen können.

Von
P. Aegidius Jais,
Benedictiner zu Benedictbeurn.

Die Zierde
der Jugend
ist Unschuld
und Tugend.

Dritte, verbesserte, sehr vermehrte, und mit einem Titelkupfer versehene Ausgabe.

Salzburg, 1794.
in der Mayr'schen Buchhandlung.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Imprimatur.

München, im churfürstl. Bücher-Censur-Collegio den 9. Apr. 1794.

Erinnerung über diese dritte Auflage.

Die über alle meine Erwartung gute Aufnahme dieses Büchleins war mir Aufforderung, es bey dieser neuen Ausgabe mit neuem Fleiße zu bearbeiten.

Da es einige verehrenswürdige Seelsorger bereits sowohl zum sittlichen und christlichen Unterricht, als zur Uebung im Lesen in ihren Schulen eingeführt haben: so wollte ich zu diesem Behufe die Hauptlehren von der Tugend, vom Gebeth, vom Vertrauen auf Gott rc. etwas ausführlicher behandeln, und durch neuverfaßte Erzählungen erläutern, welche nun ein genügliches Lesbüchlein abgeben dürften. In der Beschreibung der Dorfschule liegt der Hauptzweck der Schulerziehung — Sittlichkeit — vor Augen. — Weil der gewöhnliche Kreuzweg auf Befehl der Eltern häufig von Kindern abgebethet werden muß, so suchte ich auch diesem Bedürfniß, auf wiederholtes Verlangen zu steuern.

Obgleich diese Auflage wieder um ein Viertheil stärker als die Vorige geworden ist: so will doch der Herr Verleger den ohnehin sehr geringen Preiß nicht verhältnißmäßig erhöhen, um edlen Kinderfreunden den Ankauf möglichst zu erleichtern.

An

An
christliche Eltern, Schullehrer und Kinderfreunde.

Ich habe dieses Büchlein aus Liebe zu den Kindern geschrieben: und wohl auch euch zu Liebe, wertheste Eltern, verehrungswürdige Schullehrer und Kinderfreunde! Ich wollte euch die Erziehung und den Unterricht der Kinder in etwas leichter machen. Nehmet meinen guten Willen an!

Ich habe dieses Büchlein so eingerichtet, daß es, wie ich hoffe, alle Kinder, wenn sie nur im Lesen mehr geübt sind, werden brauchen können. Ich habe mich also beflissen, so deutlich und faßlich zu schreiben, als es mir möglich war. Aber ohne Erklärung wird kein Büchlein für Kinder genug verständlich — ohne mündliche Anweisung kein einziges ganz brauchbar seyn. Ihr könnet, ihr müsset da das Beßte thun: ihr müsset den Kindern sagen, wie dieß und jenes zu verstehen, und anzuwenden sey. Ich verlasse mich darauf, und bitte euch darum im Namen eurer lieben Kinder.

Lieb-

Liebste Kinder!

Die Kinder hab ich meiner Lebtage recht lieb gehabt; und oft habe ich gewünschet: wenn ich den Kindern nur was schenken könnte, das ihnen eine rechte Freude machte!

Ich weiß es, meine Lieben! sobald ihr lesen könnet, habt ihr eure größte Freude an einem schönen Büchlein. Aber wenig Bücher könnet ihr recht brauchen, weil sie für euch nicht geschrieben sind, und weil ihr darinn Vieles nicht verstehet. Und so muß euch die Freude daran bald wieder vergehen.

Sehet, liebe Kinder! ich habe da für euch besonders ein Büchlein geschrieben. Es stehen viele schöne Sachen darinn, und ihr werdet fast Alles verstehen, wenn ihr nur recht leset, alles recht zusammen nehmet, und ein wenig nachdenket. Wenn ihr aber doch noch da und dort etwas nicht recht begreifet; so bittet euere Eltern oder andere verständige Leute, daß sie euch sagen möchten, wie dieß oder jenes zu verstehen sey.

Aber es ist nicht genug, daß ihr Alles verstehet, was ihr in diesem Büchlein findet: ihr sollet auch so leben und thun, wie es darinn steht, wenigstens nach und nach so leben, und immer mehr thun; dann werdet ihr gute und fromme Kinder werden; euere Eltern und alle gute Menschen werden eine Freude, und Gott selbst wird an euch ein großes Wohlgefallen haben.

Brauchet also fleißig dieses Büchlein, auf daß ihr gute und fromme Kinder werdet. Und dann kann man hoffen, daß ihr auch als erwachsen gut und fromm bleiben werdet. Denn, wie ihr schon oft werdet gehöret haben: „Aus braven Kindern werden brave Leute."

Und dieß wäre für mich die größte Freud auf der Welt, wenn ich hörte: „Dieses Kind ist jetzt weit frömmer und fleißiger, seitdem es mein Büchlein hat, und dies Kind auch — und dieses auch!"

Ich will den lieben Gott bitten, daß er mich diese Freude an euch möge erleben lassen!

Was

Was in diesem Büchlein alles enthalten, und wo Jedes zu finden ist.

	Seite.
Gott	1.
Der Mensch . . .	3.
Anbethung Gottes . .	5.
Gott ist unser Vater . .	7.
Danksagung für die göttlichen Wohlthaten Gottes . . .	11.
Gott weiß Alles . .	12.
Gott belohnt das Gute . .	13.
Gott straft das Böse . .	14.
Gott ist barmherzig . .	16.
Jesus Christus. . .	17.
Jesus war das frömmste, beßte Kind	18.
Jesus der beßte Kinderfreund .	21.
Jesus, unser göttlicher Lehrer .	23.
Jesus, unser Erlöser und Seligmacher	26.
Was christliche Tugend sey .	28.
Von dem Gebethe . .	30.
Wie du Gott um etwas bitten sollst	34.
Von einigen löblichen Gebräuchen	41.
Von der guten Meynung .	43.

Von

Von dem heiligen Kreuzzeichen . 45.
Glaub, Hoffnung, Liebe . 46.
Das „Ich glaub' an Gott:" kurz erklärt . . . 47.
Das Vater unser und Ave Maria ausgelegt . . . 51.
Fürbitte für alle Menschen . 55.
Gebeth für die Eltern . . 56.
— — für Lehrer und Wohlthäter 57.
Morgengebeth . . 58.
Kurze Betrachtungen auf jeden Tag der Woche . . 61.
Denksprüche auf jeden Tag des Monaths 79.
Von der guten Aufführung —
— — in der Kirche . . 82.
— — zu Haus und ausser dem Haus 84.
— — an Sonn und Feyertagen 87.
Abendgebeth . . . 89.
Meßandacht . . . 91.
Beicht und Communionandacht 111.
Gebeth um Erhaltung der Unschuld 125.
— — eines Kindes, das eine gewisse Untugend bessern will . 129.
Kreuzwegs Andacht.

Gott.

Wir wollen von Gott anfangen, mein liebes Kind! Was soll dir lieber seyn, als Gott, deinen liebsten, beßten Vater, recht kennen zu lernen?

Wir können zwar Gott nicht sehen; und kein Mensch kann es ganz begreifen, was Gott ist: aber was wir von Gott zu wissen brauchen, daß wir ihn recht ehren und lieben, und daß wir gut und fromm werden können, das kann auch ein Kind schon wissen.

Du hast ja Augen, mein Kind! erhebe nur deine Augen, sieh hin und her: — Alles was du siehst, Himmel und Erde, Wasser und Land, Felder und Wälder, Menschen und Thiere, Alles, Alles kommt von Gott her; Alles hat Er durch seine Allmacht hervorgebracht.

Gott hat Alles gut gemacht. Sieh und bedenke, wie er Alles so schön, so nützlich und ordentlich eingerichtet hat. Nimm nur das nächste beßte Blümlein, und schau

es recht an, wie schön es Gott gemacht hat. Denke nur ein wenig nach, wie gut der liebe Gott deinen Leib, deine Augen und Ohren, deine Hände und Füsse eingerichtet hat.

Gott hat Alles aufs beßte angeordnet. Die Sonn' hat schon ihre Zeit, wann sie auf- und untergehen muß. Auf den Tag läßt Gott die Nacht folgen, damit Mensch und Vieh ausruhen können. Auf den Sommer kommt der Winter, damit auch die Felder und Wälder sich wieder erholen mögen, und daß wir im Frühling eine neue Freude haben, wenn wir wieder Alles grünen und blühen sehen. Die Feldfrüchte und das Obst läßt Gott nicht auf einmal, sondern nach und nach zeitig werden, damit eine Arbeit auf die andere, eine Wohlthat und Freude nach der andern folgen kann. Je mehr wir die Beschaffenheit und Nutzbarkeit der Dinge, und die ganze schöne Einrichtung der Welt einsehen und betrachten, desto mehr müssen wir auch Gottes Weisheit, seinen höchsten Verstand bewundern.

Gott erhält, ernährt, und besorget Alles, was er erschaffen hat: er läßt Alles wachsen, daß wir zu essen und zu leben haben:

ben: er sorgt für jedes Thierlein, und regiert die ganze Welt. Das nennt man Gottes Vorsehung.

Der Mensch.

Aus allen sichtbaren Geschöpfen ist der Mensch das vornehmste, er ist Gott am ähnlichsten. Schon seine Gestalt zeiget an, daß er zu was Höherem erschaffen ist, als die Thiere. Die Thiere schauen auf die Erde nieder; aber das Gesicht des Menschen ist aufwärts gerichtet, nämlich dorthin, wohin auch seine Gedanken sollten gerichtet seyn — gen Himmel.

Nur der Mensch allein unter allen Geschöpfen der Erde kann reden, und mit Worten ausdrucken, was er denket. Er hat nicht bloß einen Leib und ein Leben, wie die Thiere: der Mensch hat auch eine vernünftige Seele; er hat Verstand, und kann denken; er kann erkennen, wie dieß oder jenes beschaffen sey, und warum es so, und nicht anders seyn müsse: er kann an das denken, was er nicht sieht, oder was schon vor langer Zeit geschehen ist; und er weiß oft schon

voraus, was da oder dort geschehen wird. Er kann, was die Hauptsache ist, zwischen Gut und Bös unterscheiden, und weiß, was Recht oder Unrecht ist. Er hat auch einen freyen Willen, er kann dasjenige thun, was er thun will; er kann das Gute thun, und das Böse meiden. Der Mensch kann also, wenn er nur will, immer verständiger und besser, immer Gott ähnlicher werden. Und das soll er auch werden; dazu hat ihn Gott erschaffen.

Die Seele oder der Geist des Menschen wohnet im Leibe, gleichsam wie ein Mensch in einem Hause wohnt. Wenn das Haus baufällig wird, und eingerissen werden muß, so zieht der Mensch aus, und anderswohin. Also auch wenn der Leib schon todt, und verfault ist; so vergeht doch die Seele nicht, sie stirbt nicht, sondern lebt in einer andern Welt noch fort. Dort in jenem künftigen Leben, das nie aufhören wird, müssen wir erst vollkommen gut und glückselig werden.

Betrachte das wohl, mein Kind! Sieh, wie Gott Alles gemacht, und Alles so gut gemacht hat! — Lerne also Gott aus seinen Werken, aus den Geschöpfen kennen. Geh

nicht unachtsam durch seine schöne Welt hindurch, öffne deine Augen, brauche deinen Verstand. Besonders aber denke über dich selbst nach; was du als Mensch bist, und werden sollst. Befleiße dich immer besser zu erkennen, was recht und gut ist, so wirst du auch Gott als das höchste Gut immer besser erkennen lernen.

Bethe dann Gott an, dank ihm, lieb' ihn: sage oft in deinem Herzen:

Was ich sehe, ruft mir zu,
Gott! wie groß, wie gut bist du!
Deine Allmacht beth ich an:
Du hast Alles wohl gethan.

*

Was ich habe, kommt von dir;
Was ich brauche, gibst du mir:
Gut bist du — du liebest mich!
Gott! von Herzen lieb ich dich! —

Anbethung Gottes,
oder
wie du Gott recht verehren sollst.

O mein Gott! ich kann dich zwar nicht sehen und nicht begreifen; aber ich weiß doch, daß du der

der Schöpfer und Herr der ganzen Welt bist, und daß Alles von dir herkommt, was im Himmel und auf Erden ist. Je fleißiger ich aufmerke auf das, was ich sehe und höre, desto besser werde ich dich kennen lernen. Du hast Alles aufs beßte gemacht; du weißt und verstehest Alles aufs beßte; du kannst Alles, was du willst, und du willst nur, was recht und gut ist. Alles Gute kommt von dir, und Alles, was ich mir nur Gutes und Vortrefliches denken kann, ist in dir beysammen, du höchstes Gut!

Wie kann ich dich, o Gott! genug ehren? ich bin ja wie Nichts gegen dich! — Doch, du siehst nur meinen guten Willen an. Wie ein guter Vater durch das Wohlverhalten seiner Kinder geehrt wird, willst du auch von mir geehret werden: je mehr ich Gutes lerne und thue, desto mehr gefall' ich dir. Dann verehr ich dich recht, wenn ich gut bin, wie du gut bist, und wenn ich mich befleiße, immer frömmer und besser zu werden.

Ja, o mein Gott! ich will mich befleißen, recht gut zu seyn, und immer besser zu werden.

Oft

Oft will ich daran denken, daß du Alles siehst und weißt: ich will mich vor Allem, was Unrecht ist, sorgfältig hüten, und jede Sünde, als das größte Uebel fürchten und fliehen. Ich will dich dadurch ehren, daß ich mich immer gut aufführe, und Alles gern und mit Freuden thun, was dir wohlgefällig ist. Diesen Vorsatz mache ich vor dir, o Gott! stärke mich darinn! Amen.

Gott ist unser Vater.

Der große, allmächtige Gott ist zugleich unser liebreichster Vater. So nennen wir ihn, weil er alle, gar alle Menschen, wie seine Kinder liebt. Wir dürfen mit ihm, wie ein Kind mit seinem Vater, reden, und können von ihm alles Gute hoffen und erwarten: er liebt uns mehr, als wir uns selbst lieben können. Dieß ist wohl die größte Freude für uns, mein Kind! Getrost kannst du sagen:

Was geht mir ab,
Indem ich Gott zum Vater hab'!
Was fürchte ich?
Gott schützet mich.

Weil Gott unser beßter Vater ist; so sollen wir auch seine gute, gehorsame Kinder seyn.

Gott verbiethet uns, das zu thun, was unrecht ist; und er will, daß wir thun, was gut und recht ist. Wenn wir wider sein Verboth, wider seinen Willen handeln; so sind wir gegen ihn ungehorsam, wir sündigen.

Wenn wir aber seine Gebothe halten, und seinen Willen thun; so hat Gott an uns eine Freude, ein Wohlgefallen: und er wird von uns geehrt, wenn wir ihm aus Liebe gehorsamen.

Du sollst dich also, mein Kind! gegen Gott, deinen unsichtbaren Vater so verhalten, wie sich ein gutes Kind gegen seinen sichtbaren Vater verhält. Sieh, du würdest dir nicht getrauen, vor den Augen deines Vaters was Unrechtes zu thun, oder das zu thun, was er verbothen hat. Nun aber sieht dich Gott, dein Vater, überall: er weiß Alles. Habe also beständig Gott vor Augen, fürchte dich vor Gott, Böses zu thun; wenn du dich sonst vor Niemanden zu fürchten hättest. Denke oft daran,

ran, daß Gott dein liebster, beßter Vater, nur an dem Guten ein Wohlgefallen hat: sag', und bethe oft:

O Gott! mit Freuden folg' ich dir,
Weil du mein beßter Vater bist:
Du willst ja nur, was recht und billig ist;
Was unrecht ist, verbiethst du mir:
Mit Freuden, Vater! folg ich dir.

Danksagung
für die göttlichen Wohlthaten.

O Gott! wie gut bist du! du liebest alle Menschen, wie deine Kinder: du bist unser beßter Vater — auch mein Vater; und ich bin so gut dein Kind, als der reichste oder vornehmste Mensch auf der Welt.

Ich habe von dir schon so viel Gutes empfangen! Mein Leben, meine Gesundheit und meine geraden Glieder habe ich dir zu danken. Wie elend wäre ich, wenn ich nicht sehen, nicht hören und reden, oder wenn ich nicht gehen und arbeiten könnte!

Dir, o Gott! muß ich dafür danken, daß meine Eltern und andere gute Leute für mich so

gen, daß sie mir thun und geben, was ich brauche. Von dir kommt alles Gute her.

Vor allem aber danke ich dir, o mein Gott! daß du mir Verstand und Vernunft gegeben hast — daß ich das Gute und Böse unterscheiden, und dich als meinen Schöpfer erkennen, lieben und ehren kann. Ich danke dir für jeden guten Gedanken, der mir einfällt, für jede nützliche Lehre, die ich höre, für jede Gelegenheit zum Guten, die du mir schickest. Alles Gute kommt von dir! —

Ich kann dir, o mein Gott! für so viele und große Wohlthaten nicht genug danken. Aber ich will doch thun, was ich kann, und was dir das liebste ist. Das ist gewiß nichts anders, als daß ich dir, o liebster beßter Vater! aus Liebe gehorsame, und ganz nach deinem Willen lebe.

Wie du so gut und liebreich gegen mich bist, will ich es auch gegen andere seyn: sie sind ja auch deine Kinder. Keinen will ich beneiden, weil er mehr oder was Bessers hat, als ich: keinen

keinen will ich verachten, oder verspotten, weil er nicht so glücklich ist, als ich bin. O könnte ich solchen Menschen vielmehr helfen, oder etwas von dem Meinigen geben! — Aber ich will jetzt schon deine Gaben, o Gott! und jede Gelegenheit zum Guten so anwenden, daß ich einst auch andern helfen und nützen kann. So will ich mich gegen dich dankbar erzeigen. Amen!

Gott ist heilig.

Auch die beßten Menschen haben Fehler und Mängel. Gott allein ist von allen diesen gänzlich rein und frey, er ist durchaus und vollkommen gut; das heißt heilig. Er kann nichts anders wollen und thun, als was recht und gut ist, und nur darum, weil es gut ist. An allem Bösen hat er das größte Mißfallen, er sucht es zu verhindern und warnet davor; ob er es gleich geschehen läßt, weil der Mensch seinen freyen Willen haben muß. Alle seine Gebothe und Anordnungen zielen dahin, daß wir alle auch gut und heilig werden sollen, wie er ist. Ja!

Gott ist heilig was er thut,
Was er immer will, ist gut.
Möcht' ich doch von Sünden rein —
Möcht' ich ihm mehr ähnlich seyn!

Gott weiß alles.

Gott weiß, was wir denken, reden und thun; denn er ist überall gegenwärtig, im Himmel und auf Erden, und an allen Orten. Wir können zwar Gott nicht sehen, weil er keinen Leib hat, sondern ein purer Geist ist; aber er sieht uns, er sieht Alles, und hört Alles; das ist, er weiß Alles, was du thust, mein Kind! es mag Tag oder Nacht, — du magst allein oder bey andern seyn.

Deine Eltern oder andere fromme Leute werden dir schon oft gesagt haben: „Du „sollst Gott beständig vor Augen haben." Dieß heißt soviel: Du sollst nie vergessen, daß Gott dich beständig vor Augen hat, daß er Alles weiß, und daß er dich an allen Orten sieht, wenn dich gleich sonst Niemand sieht.

Du sollst dich also überall gut aufführen, allezeit züchtig und ehrbar seyn: du

darfst

darfst nie etwas Böses thun, ja nicht einmal was Böses denken, oder im Sinn haben; denn Gott weiß sogar deine Gedanken.

Es gibt viele gute Kinder, die dieses schöne Sprüchlein beständig im Mund oder vielmehr im Herzen haben:

Wo ich bin, und was ich thu,
Sieht mir Gott, mein Vater, zu.

Gott belohnt das Gute.

Gott hat an guten Menschen sein größtes Wohlgefallen, und er belohnet das Gute im Himmel mit ewigen Freuden. Dort wird er jeden so glückselig machen, als er es hier durch sein Wohlverhalten verdient hat. Aber nicht bloß deßwegen sollen wir das Gute thun, weil es Gott belohnt; sondern weil es gut ist, weil es Gott will: so verdienen wir auch eine grössere Belohnung.

Schon in diesem Leben läßt es Gott den Frommen, die ihren Verstand und Fleiß recht anwenden, wohlgehen. Das Gute bringt auch Gutes hervor. Gute Menschen werden auch von andern geliebt und geschätzet: bringen sich insgemein gut durch die W

fort; können in sich selbst zufrieden und fröhlich seyn. Freylich geht es oft auch einem frommen Menschen ganz hart; aber deßwegen thut er doch nur, was recht ist: und es ist ihm schon Freud' und großer Trost, wenn er denken kann:

Gott vergißt des Guten nicht.
Thu' ich jetzt nur meine Pflicht;
So wird einst vor seinem Thron
Groß und ewig seyn mein Lohn.

Gott straft das Böse.

Wir sollen das Böse meiden, weil es bös oder unrecht ist, und weil es Gott verbothen hat. Und eben deßwegen muß derjenige, der Böses thut, auch gestraft werden. Gott ist heilig: er hat nicht nur allein an dem Bösen sein höchstes Mißfallen; sondern er sucht es auch zu verhindern: er muß es bestrafen. Er thut es nicht aus Zorn; sondern, weil es seyn muß, und auch deßwegen, damit die Menschen gewarnet, und vom Bösen abgehalten werden.

Gott straft das Böse in dieser und in der andern Welt, zeitlich und ewig. Es ist zwar nicht alles Strafe, was man oft

für

für Strafe Gottes hält: vieles kommt nur uns, weil wir es nicht recht einsehen, als ein Uebel, oder als eine Strafe vor, daß doch, an sich gut, nothwendig und nützlich ist. Aber Gott hat es auch schon so eingerichtet, daß das Böse meistens auch schon in diesem Leben schlimme Folgen nach sich zieht. Sieh, Kind! wenn einer gern lügt, so glaubt man ihm nicht mehr; wer feindselig ist, der macht sich bey allen Leuten verhaßt. Wenn einer was Schändliches thut; so muß er sich fürchten, und vor Gott und Menschen schämen, er muß sich selbst abscheulich vorkommen.

Das Schlimmste ist, daß Kinder, wenn sie Böses thun, sich nach und nach daran gewöhnen; und hernach, wenn sie größer werden, ihre Fehler hart oder gar nicht mehr ablegen können.

Nun heißt es: „Wie man lebt, so stirbt „man." Wer aber stirbt, ohne vorher sich gebessert zu haben, der kommt nicht in den Himmel. Gott nimmt nur seine guten, gehorsamen Kinder zu sich; die bösen und widerspänstigen aber werden vom Himmel ausgeschlossen: diese kommen in die Hölle. Da

werden

werden sie ohne Ende bereuen, was sie Böses gethan haben, und unaussprechlich deßwegen leiden müssen — aus eigener Schuld. Also

Kind! hüte dich!
Früh oder spat
Zieht jede böse That
Auch eine Straf' nach sich.

Gott ist gütig und barmherzig.

Gott hasset das Böse; aber er ist noch Vater auch gegen sein leichtsinniges und strafbares Kind: er verzeiht ihm, sobald es seinen Fehler erkennt, und sich ernstlich bessern will. Ja Gott hilft uns selbst zur Besserung; und wer sich recht gebessert hat, der ist wieder sein gutes liebes Kind.

Sieh, Gott ist allzeit gut,
Und nicht, gleich uns, veränderlich.
Hast du gefehlt mein Kind!
So ändre du, und beßre dich!

Jesus Christus.

Du sollst, mein Kind! auch Jesum recht kennen lernen; und wann du ihn recht kennst; so wirst du ihn gewiß herzlich lieb haben, und ihm in Allem willig folgen.

Jesus war, da er auf Erden lebte, das frömmste beßte Kind, der liebreichste Kinderfreund, der größte Wohlthäter der Menschen, das schönste Vorbild aller Tugend. Gott selbst hat ihn in die Welt gesandt, aus bösen Menschen gute Menschen zu machen, und die Guten in den Himmel zu führen. Durch ihn können wir Gott und was Gott gefällig ist, am beßten kennen. Er ist also unser göttlicher Lehrmeister, unser Erlöser und Seligmacher; Gott und Mensch zugleich. Als Gottes Sohn war er von Ewigkeit her: als Mensch ist er von Maria der Jungfrau gebohren worden.

Jesus war das beßte Kind.

Jesus liebte von seinen frühesten Jahren seinen himmlischen Vater über alles: den Willen Gottes thun, war seine einzige Freude.

O, wenn du es hättest sehen können, wie eifrig und eingezogen Jesus war, wenn er gebethet hat! Er bethete gern, wenn er allein war, und von Niemand gesehen wurde; er bethete mehr mit den Gedanken und aus seinem Herzen, als mit lauten Worten. Oft wenn er irgendwo hingieng, oder auf dem Felde war, oder etwas sah, oder hörte, wobey sich ein Kind an Gott erinnern sollte, erhob der kleine Jesus seine Augen und sein Herz zu seinem liebsten himmlischen Vater, und bethete so in der Stille. Auch sonst redete er gern von Gott, und hörte am liebsten von Gott reden.

Maria seiner Mutter, und seinem Nährvater Joseph erwies er alle Ehrerbiethigkeit; er war ihnen in allem gehorsam, und er liebte sie recht von Herzen. Auch seine Eltern hatten ihre größte Freude an einem so guten, frommen und gehorsamen Kinde.

Mit

Mit andern Kindern und gegen alle Leute war der Knabe Jesus gut und freundlich. Er hatte keinem Menschen was zu Leid gethan; vielmehr hat er jedem, wo und wie er nur konnte, einen Gefallen erwiesen, oder eine Freude gemacht.

Er war sittsam und doch dabey fröhlich; er merkte gern auf, wenn andere was Nützliches sagten: und alles, was er sagte, war schön und wahr; und was er immer that, war recht und gut. Sein Leben war voll Anmuth und Unschuld. Deßwegen machte er sich von Tag zu Tag mehr bey Gott und den Menschen beliebt.

Obwohl Jesus zugleich Gott war: so wollte er doch als Mensch durch natürliche und gewöhnliche Mittel an Tugend, Verstand und Weisheit zunehmen. Was er bey seinen frommen Eltern Gutes sah, das machte er nach: und was er von ihnen Gutes hörte, das merkte er sich. Er hörte auch den Lehrern gern zu, und las selbst oft in den heiligen Büchern. Da er erst zwölf Jahre alt war, konnte er schon auf alle Fragen so gut und geschickt antworten, daß sich grosse Leute darüber verwunderten.

Nachdem er größer und stärker geworden, hat er seinem Nährvater in der Arbeit geholfen; auch sonst hat er alles geschwind und fleißig verrichtet, was ihm seine Mutter aufgetragen hat.

O, wenn alle Kinder so fromm und fleißig, so gehorsam und dankbar wären! wenn alle dem Knaben Jesus nachfolgten! Was wäre dieses für eine Freude bey Gott und den Menschen! —

In seiner größten Verlassenheit am Kreuze sorgte er noch für seine liebste Mutter. Er winkte seinem Freunde Johannes, der mit Maria neben dem Kreuze stund, und sagte ihm, daß er sie künftig als wie seine eigene Mutter zu sich nehmen und versorgen möchte. — Lerne daraus, mein Kind, wie du deine Eltern lieben, und wenn sie krank, alt, oder verlassen sind, trösten, verpflegen und versorgen sollst, so gut du kannst.

Gebeth,

vor dem Bilde des Knaben Jesus.

Oft will ich daran denken, was du, o Jesu! für ein frommes und gutes Kind gewesen; wie andäch-

andächtig du gebethet, wie gern du deinen Eltern gehorsamet, wie fleißig du gearbeitet hast.

Oft will ich zu mir selbst sagen: „Wie würde dieses der kleine Jesus gethan haben? Hätte er wohl auch dieses geredet oder gethan, was ich rede oder thue?“

Ich will mich recht befleißen, dir, o Jesu! nachzufolgen. Desto mehr werde ich Gott gefallen; desto grössere Freude werden meine Eltern und andere Menschen an mir haben.

Jesu! deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend:
Wie an Jahren nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.

*

Jesu! dieß sey mein Bestreben,
Auch so fromm, wie du zu leben!
Beßtes Kind, du sollst allein
Meine Freud', mein Vorbild seyn!

Jesus, der beßte Kinderfreund.

Jesus zeigte öfters in seinem Leben, wie sehr er die Kinder liebte. Vor allen war er besorgt, daß ja Niemand den Kleinen

nen ein böses Beyspiel geben, oder sie zum Bösen reitzen möchte. Er stellte diejenigen als erzschlimme Leute vor, die ein Kind verderben, oder zum Bösen anführen. Auch sagte er, daß sein himmlischer Vater für die Kinder Engel aufgestellet, die ihr Leben und ihre Unschuld beschützen sollten.

Einst haben die Jünger vor Jesu um den Vorzug gestritten; einer hat besser und vornehmer seyn wollen, als der Andere. Da nahm Jesus ein gutes Kind bey der Hand, stellte es mitten unter sie hin, und sagte, sie sollten so wenig stolz und neidisch seyn, als dieses Kind, wenn sie seine Jünger seyn, und in sein himmlisches Reich kommen wollten.

Ein andersmal brachten viele Eltern ihre Kinder zu Jesu, daß er sie segnen und für sie bethen möchte. Da wollten aber einige die Kinder nicht hinzulassen. Jesus gab ihnen einen Verweis, und sagte zu ihnen: „Lasset doch die Kleinen zu mir kom„men; denn für solche unschuldige Kinder „ist das Himmelreich.“ So lieb waren ihm fromme und gutgeartete Kinder.

Sieh, Jesus ist dein beßter Freund,
Der es so gut, so liebreich meynt.
Sey also fromm, mein Kind!
Sey so, wie Er, gesinnt,
Und thu, wie er gethan,
Daß er dich lieben kann.

Jesus ist unser göttlicher Lehrer.

Jesus ist vom Himmel gekommen, und hat eine göttliche Lehre auf die Welt gebracht. Als er dreyßig Jahre alt war, fieng er öffentlich an, die Menschen zu lehren, was sie von Gott denken sollten, und wie sie Gott gefallen und selig werden könnten. Er lehrte deutlich, daß Gott unser Vater, der liebreichste Vater aller, aller Menschen ist. Deßwegen sagte er auch: wir sollen Gott aus Liebe, wie gute Kinder ihrem Vater, gehorsamen, wenn wir ihn recht ehren wollen. Und wieder: daß wir alle Menschen lieben sollen, weil Gott auch alle Menschen liebet, und weil wir alle nur Einen, und den nämlichen Vater im Himmel haben.

Der Hauptinhalt aller seiner Lehre war also dieser:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, „lieben aus deinem ganzen Herzen, „aus deiner ganzen Seele, und aus „allen deinen Kräften: und du sollst „deinen Nächsten lieben, wie dich „selbst.“

Du sollst Gott lieben, mein Kind! weil er das höchste, beßte Gut, und aller Liebe würdig ist: das Beßte soll dir ja das Liebste seyn: und eben deßwegen das Liebste, weil es das Beßte ist.

Wenn du recht erkennest, und bedenkest, wie gut Gott ist, so wird dir auch Gott und sein heiliger Wille lieber seyn, als alles in der Welt; und du wirst dich, soviel dir möglich, befleißen, Gott zu gefallen. Weil Gott der Allerhöchste, der Heiligste ist, so wirst die größte Ehrfurcht vor ihm haben, du wirst dich fürchten seine Gebothe zu übertretten, und ihm zu mißfallen mehr scheuen, als jedes andere Uebel in der Welt.

Wer die Gebothe Gottes hält,
Und thut, was Gott gefällt,
Es willig thut — und immerhin —
Der liebet ihn.

Du

Du sollst deinen Nächsten lieben.

Unser Nächster ist ein jeder Mensch, dem wir was Gutes thun können: er mag seyn, wer er will, Freund oder Feind, ein Bekannter oder Fremder, gut oder bös; genug, daß er Mensch ist. Alle, ja gar alle Menschen müssen wir lieben, das heißt: Allen Gutes wünschen, und Gutes thun, soviel wir können; und dieß wegen Gott, weil Gott auch alle Menschen liebet, und weil er will, daß wir alle einander lieben sollen.

Was dieses sagen wolle: den Nächsten lieben, wie sich selbst, lehrte Jesus gar schön mit folgenden Worten: „Was du willst, daß man dir thun soll, das sollst du auch — so viel es seyn kann und seyn darf — einem andern thun.“ Und also: Was du nicht willst, das man dir thue — oder worüber du mit Recht klagen könntest, das sollst du auch einem andern nicht thun.

Wieder sagt Jesus: „Alles, was ihr auch einem aus den geringsten Menschen Gutes thut, das nehm' ich so auf, als wenn ihr es mir selbst gethan hättet.“ Je mehr wir den Nächsten lieben, und den

Menschen Gutes erweisen; desto mehr zeigen wir unsre Liebe zu Gott.

Merke dir also besonders dieses schöne Sprüchlein:

Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem andern zu! —

Jesus, unser Erlöser und Seligmacher.

Drey Jahre lang gieng Jesus herum, die Menschen zu lehren, und zu bessern. Er lebte durchaus selbst so, wie er lehrte; er liebte seinen himmlischen Vater über Alles; er that allen Menschen Gutes, soviel er konnte, sogar denen, die ihm Böses gethan, hat er Gutes erwiesen. Und eben deßwegen, weil es Jesus so gut meynte, mußte er vieles leiden. Viele wollten sich an seine Lehren und Ermahnungen nicht kehren. Andere Lehrer des Volkes, die aber nur eitles Lob oder ihren Gewinn dabey suchten, haben ihn aus Neid angefeindet und verfolgt. Jesus hielt ihnen öfters ihre groben Fehler vor, und wollte sie zur Besserung bringen; aber dadurch wurden sie noch mehr wider ihn aufgebracht. Endlich haben diese blinden und verstockten Leute beschlossen, Jesum ums Leben zu bringen.

Es wäre ihnen aber nicht gelungen, wenn Jesus nicht selbst gewollt hätte. Freywillig gieng er seinem Leiden und Tod entgegen, aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, aus Liebe zu uns Menschen. Er wollte lieber sterben, als ein Wort von seiner göttlichen Lehre widerrufen. — Die größten Schmerzen an Leib und Seele, Schläge und Geißelstreiche, Schimpf und Spott, Alles, was aufs empfindlichste wehe thut, litt er mit größter Standhaftigkeit, bis zum bittersten Tod am Kreuze, wo er noch für seine Feinde gebethen hat. So hat er sein Leben aufgeopfert und genug gethan für uns Sünder. Was konnte er wohl mehr thun, als er gethan und gelitten hat, um uns von der Sünde zu erlösen, und selig zu machen?

Als alles vollbracht war, ließ er sein Haupt sinken, und gab seinen Geist auf.

Er wurde darauf in ein Grab gelegt. Aber am dritten Tage gieng er, wie ers selbst vorhergesagt hatte, wieder vom Grabe hervor, zum Beweise, daß seine Lehre wahr, und daß er Gottes Sohn sey; und daß wir auch einst wieder von Todten auferstehen werden.

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung ist er sichtbar und glorreich gen Himmel aufgefahren: wo er uns auch eine Wohnung, eine ewige Glückseligkeit zubereitet. Er denkt in seiner Freude und Herrlichkeit stets an uns, und will sie einst auch mit uns theilen, wenn wir ihm folgen.

Damit wir sollten selig werden,
Kamst du, o Gottes Sohn! auf Erden:
Uns von der Sünde zu befrey'n,
Erlittest du die Todespein.

*

Stets will ich halten deine Lehren,
Dich durch getreue Nachfolg ehren:
So wirst du auch mein Heiland seyn,
Und ich bin, Jesu! ewig dein! —

Was christliche Tugend sey.

Oft heißt es: dieß ist ein tugendhafter Mensch! oder dieß ist ein tugendhaftes Kind! aber tugendhaft seyn, o! dieß will viel sagen, dieß ist was Großes!

Tugendhaft, mein Kind! ist nur derjenige, der bey jeder Gelegenheit, auch wenn es ihn schwer ankommt, mit bereitwilligem Herzen thut, was recht und gut ist

ist; und es deßwegen thut, weil es Pflicht und Schuldigkeit ist — aus Liebe Gottes, aus Gehorsam gegen Gott, weil Gott nichts anders will, als was recht und gut ist. — Dieß ist Tugend; und christliche Tugend ist es, wenn wir dabey an Jesus Christus denken, der uns gelehrt hat, daß wir in Allem den Willen Gottes thun sollen, und der auch selbst seinem himmlischen Vater gehorsam war — bis in den Tod. Also

Wer ist ein tugendhafter Christ?
Der immer nur, was recht und gut,
Nach Jesu Lehr' und Beyspiel thut,
Darum, weil's Gottes Wille ist:
Der ist ein tugendhafter Christ.

Wer Tugendhaft seyn will, der muß sich Mühe kosten lassen, und was recht und gut ist, auch dann noch thun, wenn es ihm schwer fällt. Aber wir sollen uns keine Mühe gereuen lassen, um tugendhaft zu werden. Die Tugend ist alles werth, sie ist das Beßte, was der Mensch haben und wünschen kann. Und wenn wir Gott und das Gute recht lieb haben, so wird uns auch, was sonst schwer ist, leichter ankommen, und immer leichter, je öfter wirs

thun. Auch hilft der liebe Gott selbst dazu, daß wir tugendhaft seyn können, wenn wir nur selbst ernstlich wollen.

Uebrigens weißt du ja wohl, was recht und gut ist. Recht ist alles, was Gott will, daß du thun sollst; was dir die Eltern, die Geistlichen, oder andere fromme und verständige Leute rathen oder befehlen; was alle Menschen thun sollten, wenn sie in deinen Umständen wären. Noch leichter kannst du wissen, was unrecht ist. Da rührt sich gleich das Gewissen, wie man sagt; man schämt sich und fürchtet sich, wenn man was Unrechtes thun will, oder gethan hat. Thu also ja nichts, deß du dich zu schämen, oder zu fürchten hättest.

Von dem Gebethe.

Das Gebeth ist eine Erhebung der Gedanken zu Gott; oder eine herzliche Anrede an Gott. — Weil Gott unser Vater ist, so dürfen und sollen wir mit kindlichem Vertrauen mit ihm reden. Das muß aber vielmehr im Herzen, als mit dem Munde

geschehen.

geschehen. Auf die Worte kömmt es nicht an. Gott ist nicht, wie ein Mensch, der erst durch Worte bewegt werden muß. Er sieht aufs Herz, das ist, auf die Gedanken, und auf den guten Willen.

Ein Mensch, der zwar niederknieet, die Hände aufhebt, das Vater unser, oder ein anders Gebeth hersagt, aber dabey nicht an Gott, nichts Gutes denket, der bethet nicht; er thut nur dergleichen, als wenn er bethete; er spricht nur leere Worte aus, die ihm, wie Christus selbst sagt, nicht nützen, und Gott nicht gefallen können. — Und wer sollte sich wohl getrauen, Gott etwas vorzusagen, das ihm nicht von Herzen gienge?

Aber du weißt etwa nicht, was du Gott in deinem Gebeth sagen sollst? Ey! ein gutes Kind kömmt es ja nicht schwer an, mit seinem Vater zu reden. Es bezeigt ihm seine Ehrerbiethung und Liebe, seine Freude an ihm; es dankt ihm, oder es bittet ihn; es verspricht ihm, sich wohl zu verhalten. Es darf sich nicht lange besinnen, oder sich von andern vorsagen lassen; es redet, wie's ihm ums Herz ist. —

 So

So mach es also auch gegen Gott, deinen himmlischen Vater. Stelle dir ihn nur recht als gegenwärtig vor — überdenke, was du von ihm weißt — was du von ihm empfangen und noch zu hoffen hast — was er von dir verlangt — wie du dich gegen ihm verhalten hast und verhalten sollst; — so wird dieses Andenken an Gott schon ein Gebeth.

Gesetzt, du schauest gen Himmel, oder auf der Erde herum; du betrachtest da, wie schön, wie gut Gott alles gemacht und eingerichtet hat, wie er alles erhält und regiert; und ruffest dann in deinem Herzen voll Ehrfurcht und Bewunderung aus: „Mein Gott! wie mächtig, wie weise, wie gut und heilig bist du! wie kann ich dich würdig verehren!" — so bethest du Gott an. — Oder: du denkest, wie viel gutes er dir schon gethan hat und immer thut; und du freuest dich also, daß er dein so guter Vater ist, dankest ihm, und versprichst ihm, seine Gaben auch gut anzuwenden; so ist das ein wahres Dankgebeth. Oder, wenn du dich erinnerst, daß dich Gott überall sieht, überall bey dir ist, und sagst also:

Mein

Mein Gott! ich will nun vor deinen Augen fleißig lernen, arbeiten, folgen, und mich so aufführen, wie du es haben willst: so ist das ein rechtes Gebeth.

Ja, das beßte Gebeth ist, wenn du einen guten Vorsatz vor Gott machest; denn das gefällt Gott am beßten.

Auf solche Weise wird jeder gute Gedanke an Gott ein Gebeth. Das heißt: aus dem Herzen bethen, sein Herz zu Gott reden lassen. Sieh, so kannst du dir leicht selbst ein Gebeth machen, und überall, zu Haus und auf dem Feld, und wo du immer bist, bethen; ohne Bethbüchlein, ohne nur den Mund zu bewegen; du darfst nur an Gott oder an etwas Gutes denken, oder über dein Verhalten gegen Gott nachdenken.

Kind! du darfst mit dem höchsten Herrn des Himmels und der Erde so vertraulich reden und umgehen, wie ein Kind mit seinem Vater. Ist das nicht die größte Ehre, das größte Glück für dich? Kann etwas schöners und bessers seyn? Solltest du nicht recht gern bethen?

Daß viele Menschen so wenig Lust zum Bethen haben, kömmt wohl daher, daß sie Gott nicht recht kennen und lieben; daß ihnen nicht ums Besser werden, sondern immer nur mehr ums zeitliche Wohlergehen zu thun ist.

Habe nur Gott immer vor Augen, und sey fromm: dann gibt sich das Bethen von selbst, dein eigenes Herz wird dir eingeben, was du Gott zu sagen hast: kurz und gut. Und wenn du oft und gern an Gott denkest, so wirst du auch ein gutes frommes Kind, ja immer besser und frömmer werden.

Beth' oft und gut; dieß wird dir Kraft zum Guten geben.
Wer recht zu bethen weiß, der weiß, auch recht zu leben.

Was du thun sollst, wenn du Gott um etwas bittest.

Viele Leute wissen nicht, daß es auch gebethet sey, wenn man recht an Gott denkt,

denkt, seine vortrefflichen Eigenschaften und Anordnungen betrachtet, ihm danket, oder sich, um ihm zu gefallen, was Gutes vornimmt. Sie glauben, man bethe nur, wenn man Gott um etwas bittet. Sie wollen von Gott nur immer haben, ohne erst recht zu bedenken und zu thun, was Gott haben will; ja sie wollen ihm gleichsam vorschreiben, was er thun soll. Geschieht nun nicht gleich, was sie verlangen, so meynen sie, das Bethen helfe nichts; oder klagen wohl gar wider Gott.

Wir dürfen, ja wir sollen Gott um das bitten, was wir an Seel und Leib nöthig haben; nicht Seinetwegen, als wenn wirs ihm erst sagen müßten, oder als wenn er uns sonst nicht geben wollte, was uns gut und nützlich ist: sondern unsertwegen, damit wir erkennen, daß wir alles von Gott haben, und es ihm verdanken müssen; damit wir die Gaben Gottes schätzen lernen, und also auch besser anzuwenden und mehr zu verdienen suchen sollen. Ja manches erlangen wir erst dann, wenn wir ein rechtes kindliches Vertrauen zu Gott haben.

Damit du dieses Vertrauen bekommest, so stelle dir vor, daß Gott dein beßter Vater ist, der dir alles geben kann, und geben will, was dir an Leib und Seele nothwendig und gut ist.

Wenn du Gott bittest, so wünschest du etwas von Gott zu erhalten. Daß muß also etwas Gutes seyn; was du dir Gott nicht zu sagen getrauest, daß ist gewiß nichts Gutes. — Wenn du aber Gott um seinen Beystand bittest, daß du gut lernen, deine Fehler verbessern, deine Unschuld erhalten, immer verständiger und frömmer werden mögest; o das ist wahrhaftig gut; es ist das Beßte, was du wünschen kannst; das soll dein eifrigstes Verlangen seyn. Ein solches Gebeth gefällt Gott. Er gibt dir gewiß, was du dazu brauchest. Aber von Herzen muß es dir gehen, Ernst muß dir dabey seyn; sonst wäre es ja, als wenn du beym Gebeth Gott nur spotten wolltest. Du mußt also nachdenken; wo es dir am meisten fehlt — was du thun und meiden solltest — was dich am härtesten ankömmt — wie du es anfangen sollst, daß es besser gehe. Nimm dir dann ernstlich vor und ver-

versprich es Gott, daß du deinen Fleiß, deinen Verstand, die Gelegenheit und Mittel, die dir Gott gibt, gut anwenden wollest.

Ein Kind, das schon selbst gehen kann, darf nicht verlangen, daß es der Vater tragen soll. — Thu also, was du kannst; was du nicht kannst, das thut Gott. Mit seinem Beystand kannst du alles, was du sollst, wenn du ernstlich willst. Aber ohne dein eigenes Wollen und Bemühen kann dir auch Gott weder die Tugend noch den Himmel geben.

Deine Schwachheit darf dich nicht zaghaft machen. Vertraue auf Gottes Beystand, um den du ihn bittest. Fasse Muth, geh hin und thu, wie du gebethet; halte, was du Gott versprochen hast. Denke öfters daran, besonders wenn dich das Gute schwer ankommt, oder das Böse reitzet.

Unten nach der Communion findest du ein paar Muster, wie du bethen sollst, wenn du deine Unschuld bewahren, und deine Fehler verbessern willst.

Du darfst Gott auch um dein zeitliches Wohlergehen, um Hilfe in der Noth bitten.

Aber da mußt du es Gott überlassen, was er für gut befindet. Du weißt oft nicht, was dir zum Guten, oder was besser ist. Gott, dein himmlischer Vater weiß es; Er sorgt für dich. — Ein guter, vernünftiger Vater thut und gibt seinen Kindern nicht alles, was sie verlangen. Diese bilden sich oft etwas ein, was gar nicht möglich, oder was ihnen schädlich wäre. — Oft sagt auch der Vater: Noch kannst du das nicht brauchen, oder du mußt es erst durch Fleiß und Wohlverhalten verdienen.

So kannst du dir vorstellen, daß es auch Gott mit seinen Kindern mache.

Er laßt uns oft lang um etwas bitten, damit wir öfter an ihn denken, frömmer und fleißiger werden, und ihm dann, wenn wir erlangen, was wir wünschen, ihm desto mehr danken, und es desto besser anwenden. — Oft gibt er uns was anders, und noch dazu was Besseres, als wir begehren. So gut ist Er!

Wir sollen uns also mit ganzem Vertrauen in seinen Willen ergeben. Er wirds gewiß recht machen. Aber wohlgemerkt, wir müssen auch das Unsrige thun, wie erst oben gesagt worden ist. Ein erwachsenes Kind, das schon arbeiten kann; muß sich selbst sein Brod zu verdienen suchen; umsonst wird es der Vater nicht immer ernähren. — So sagt auch Gott: Mensch! hilf dir selbst, so will ich dir auch helfen. Der Faule und Ungeschickte darf sich nicht darauf verlassen, daß Gott für ihn sorgen werde. Wenn du also Gott bittest, daß es dir wohl ergehe, so mußt du auch fromm und fleißig seyn. Wenn du verlangst, daß Gott deine Eltern möchte lang leben lassen; so mußt du dich auch hüten, daß du ihnen keinen Kummer und Verdruß machest, und dadurch das Leben abkürzest. Und so ist es auch in andern Stücken.

Also merke dir dieses: „Wenn du Gott um etwas bittest: so erwecke ein wahres, kindliches Vertrauen auf Gott, deinen beßten Vater: ergib dich ganz in seinen Willen, und trachte selbst auf gehörige Weise nach dem, um was du bittest;

test; dann wirst du gewiß nie vergebens bitten.

Um was du aber hauptsächlich Gott bitten sollst, das ist im Gebeth des Herrn, im Vater unser enthalten. So hat uns Jesus bethen gelehrt, und so hat er auch selbst gebethet. Er hat uns auch versprochen, daß uns der himmlische Vater gewiß erhören werde, wenn wir in seinem Namen, das heißt, nach seiner Anweisung, nach seinem Beyspiel und Sinn, auf sein Wort, Gott um etwas bitten. Jesus ist jetzt im Himmel bey seinem Vater: durch Jesum verleiht uns Gott alles Gute; denn nur durch ihn können wir gute Kinder Gottes, und seiner Gaben würdig werden.

Ich will dir noch ein Muster zeigen,
wie du Gott deine Bitte vortragen sollst.

Lieber, guter Vater im Himmel! Du siehst, wie es mir geht; du weißt, was mir fehlet, was mir nöthig und gut ist. Ich bitte dich kindlich darum, hilf mir dazu; verleih mir, was ich brauche. Ja du kannst und willst es thun;

du

du bist ja der beßte und liebreichste Vater: und dir ist es nicht unmöglich, wenn du es anders als ein guter und weiser Vater zulassen kannst: auf dich setze ich also mein ganzes Vertrauen.

Aber du weißt, was für mich besser ist; ich weiß es nicht. Dir überlasse ich Alles; mach es nur, wie es dir gefällt.

Ich will das Meinige thun, und fromm und fleißig seyn: dann wird alles recht werden. Du bist ein guter Vater. Wenn ich auch dein gutes, gehorsames Kind bin; so kann ich mich ganz auf deinen Schutz und Beystand verlassen. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Von einigen löblichen Gebräuchen.

Wenn du in die Kirche gehst, oder bethen willst; so nimmst du einen Rosenkranz. Es ist schon recht; aber du weißt ja, was bethen heißt? Was nützt es, daß du einen Rosenkranz in der Hand hast, oder die Ringlein herabzählest, wann du dabey nicht

nicht an Gott, wenn du nichts Gutes denkest?

Du nimmst oft ein Weihwasser: deine Eltern und die Geistlichen besprengen dich damit: weißt du aber auch, was es bedeute? Es bedeutet, daß du deine Fehler ablegen, und dich von Sünden rein halten sollst, wie man mit dem Wasser abgewaschen und gereiniget wird.

Wenn du deine Eltern oder auch andere Leute recht dringend um etwas bittest; so hebest du die Hände auf. Thu es auch, wenn du Gott um etwas bittest. Ja man kniet sogar nieder, wenn man mit Gott redet, um seine Ehrfurcht und Unterthänigkeit noch mehr zu zeigen.

Du trägst ein Scapulier am Leibe: darauf ist das Bild der seligsten Jungfrau. Dieß soll dich erinnern, was Maria für eine tugendhafte und gottgefällige Jungfrau gewesen, und daß du auch ihrem schönen Beyspiele folgen sollst.

Du hast deine Freude an schönen Bildern; du sollst auch einen Nutzen davon haben. Dieß wird geschehen, wenn du dich an das erinnerst, was die Bilder vorstellen:

len: an Gott, an Jesus, an seine heiligste Mutter, und an fromme Menschen, die jetzt im Himmel sind; und daß du einst auch dorthin zu ihnen kommen wirst, wenn du jetzt fromm lebest.

Von der guten Meynung.

Du wirst schon oft gehört haben, daß an der guten Meinung recht viel gelegen ist. Gott sieht nämlich auf das Herz, auf den guten Willen: oder wie wir es meynen, und warum wir dieses oder jenes thun.

Du hast eine gute Meynung, wenn du thun willst, was und wie es Gott gefällt, und darum, weil es recht und gut. Aber es ist nicht genug, daß du es gut meynest: du mußt dich zugleich befleißen, daß du es auch gut treffest, und so gut machest, als du kannst.

Sieh, dieß ist eine gute Meinung, wenn du nicht bloß mit den Worten sprichst, sondern recht ernstlich im Herzen denkst:

„Ich will jetzt dieses thun, weil es Gott so will; und ich will es thun, wie es ihm gefällt; so gut ich kann.

Seine

Seine Gedanken, Worte und Werke Gott aufopfern heißt nichts anders, als den ernstlichen und kräftigen Vorsatz haben, immer so zu denken, so zu reden und zu handeln, wie es Gott haben will, wie es ihm wohlgefällt. Was unrecht und sündhaft ist, kann man Gott nicht aufopfern.

Alles mit den Verdiensten Jesu Christi vereinigen heißt: verlangen und trachten, Alles so zu thun, wie es Jesus gelehrt und gethan hat. Dann geschieht es im Namen Jesu. Also ist

die beßte Meynung:

Ich will dieses thun oder leiden als ein Kind Gottes, nach dem Willen und Wohlgefallen des himmlischen Vaters:

Als ein Christ, nach der Lehre und nach dem Beyspiele Jesu Christi:

Mit der Gnad, aus Antrieb des heiligen Geistes — Gott und dem Nächsten zu lieb:

oder

oder mit drey Worten:

Im Namen Gott des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes. Amen.

Von dem heiligen Kreuzzeichen.

An diese gute Meynung sollst du dich, mein Kind! erinnern, wenn du das heilige Kreuz machest. Du bezeichnest dich so oft mit dem Kreuz: aber dieß soll auch mit Andacht geschehen; du sollst die Worte, die du dabey aussprichst, wohl überlegen, und was Gutes dabey denken:

Du sagest: Im Namen Gott des Vaters: Das heißt: zur Verehrung Gottes, mit Glauben und Vertrauen, daß Gott dein Vater ist, der dir gewiß beystehen und helfen wird, wenn du sein gutes gehorsames Kind bist.

Und des Sohns: erinnere dich bey diesen Worten, daß du, als ein Christ, der Lehre und dem Beyspiel Jesu folgen wollest:

Und des heiligen Geistes: dabey sollst du denken, daß du dich von dem Geist Gottes und Jesu Christi, das ist, von dem

Geist

Geist der Liebe Gottes und des Nächsten sollest leiten lassen.

So, mit diesen Gedanken sollst du das heilige Kreuz machen.

Glaub, Hofnung, und Liebe,

sammt

der guten Meynung.

(Zum auswendig lernen.)

*

Ich glaube, was uns Jesus lehrt,
Wie dieß uns seine Kirch' erklärt.
Durch ihn hoff' ich ein ewigs Leben;
Dieß soll mir Kraft zum Guten geben.

*

O Gott! von Herzen lieb' ich dich,
Und meinen Nächsten so, wie mich.
O Vater! möcht' ich dir in Allen
Als dein gehorsam's Kind gefallen!

Glaube.

O Gott! du hast uns durch deinen Sohn, Jesus Christus, geoffenbart, und zu erkennen gegeben, was mir wissen sollen, daß wir fromm leben, getrost sterben, und einst in den Himmel kommen können. Ich glaube und halte Alles für gewiß, was uns Jesus gesagt hat, und was ein wahrer Christ glauben muß. Du, o Gott! kannst uns nicht betrügen; und Jesus kann uns nicht irre führen. — Nach diesem Glauben will ich leben und sterben.

*

Das Nothwendigste von dem, was wir glauben sollen, ist in zwölf Artickel abgefaßt. Diese sollst du, mein Kind! recht verstehen; und also mußt du fleißig Acht geben, wenn sie in der Christenlehr ausgelegt werden. Hier folgt das

Ich glaub' an Gott.

(Kurz erklärt.)

Ich glaube, daß du o Gott! durch deine Allmacht Himmel und Erde erschaffen hast; als

als ein gütiger Vater Alles erhältst, Alles weislich anordnest, und jedes deiner Geschöpfe liebest.

Ich glaube, daß Jesus Christus dein Sohn, unser Herr und Heiland ist:

Daß er vom Himmel herabgekommen, durch die Kraft des heiligen Geistes die menschliche Natur angenommen, und von Maria der Jungfrau gebohren worden:

Daß er als Mensch vieles aus Liebe zu uns Menschen gelitten hat, und endlich am Kreuz um unsrer Sünden willen gestorben ist;

Aber am dritten Tag wieder von Todten auferstanden,

Und gen Himmel aufgefahren, wo er jetzt in seiner Macht und Herrlichkeit bey seinem Vater lebt und regiert in Ewigkeit;

Daß er einst über alle Menschen Gericht halten werde, das Gute zu belohnen, und das Böse zu strafen.

Ich glaube an den heiligen Geist, den Gott der Vater durch seinen Sohn Jesus uns mittheilte

theilte, damit er uns die Wahrheit lehre, zum Guten stärke, und durch Liebe zu guten Kindern Gottes mache.

Ich glaube, daß die Lehre Jesu Christi, die von den Aposteln in der Welt verkündigt, und noch bis auf diese Zeit erhalten worden ist, eine heilige und göttliche Lehre ist: und daß Alle, die dieser Lehre folgen, zu der Gemeine der Rechtgläubigen gehören, und die christcatholische Kirche ausmachen.

Ich glaube, daß Gott gegen den reumüthigen Sünder gütig und barmherzig ist, und Allen verzeiht, die sich ernstlich bessern wollen:

Daß einst alle Menschen wieder von Todten auferstehen,

Und die Frommen im Himmel ewig leben, und unaussprechliche Freuden bey Gott haben werden. Amen.

*

Liebes Kind! es ist nicht genug, daß du dieses alles fest und ungezweifelt glaubest: du sollst auch öfters an diese Wahrheiten

heiten denken, und dein Leben darnach einrichten. Nur alsdann wird dich dein Glaube selig machen.

Hoffnung.

O Gott! ich hoffe, daß du mir Alles geben werdest, was mir an Leib und Seele nothwendig, gut und wahrhaft nützlich ist: und daß du mich einst, wenn ich fromm lebe, zu dir in den Himmel nehmen werdest. Du hilfst mir selbst dazu, daß ich fromm leben kann, wenn nur auch ich will. Du bist ein guter Vater! Du liebest uns, und du weißt es am beßten, was uns gut ist. Du hast uns den Himmel versprochen, wenn wir ihn verdienen. — Was du versprochen hast, das kannst und wirst du halten: auf dein Wort kann ich mich sicher verlassen.

*

Was wir vorzüglich von Gott wünschen und hoffen, und um was wir ihn also bitten

ten sollen, ist in dem Vater unser enthalten. Dieß ist das schönste und beßte Gebeth, wenn es recht gebethet wird. Du weißt, mein Kind! wer es gemacht hat. Bethe also das Vater unser allemal andächtig, und lieber einmal recht, als hundertmal schlecht. Gib Acht, was die Worte sagen wollen, und laß dabey dein Herz reden. Damit du dieses desto leichter thun kannst; so hast du da

Das Vater unser,

(Kurz ausgelegt.)

Allmächtiger, gütiger Gott! Herr des Himmels und der Erde! Du bist zugleich der liebreichste Vater aller Menschen. Vom Herzen wünsche ich, daß auch alle Menschen dich, den einigen Gott, Herrn und Vater, recht erkennen, und dich über alles lieben, und ehren möchten.

Hilf uns dazu, daß wir immer mehr nach dem Guten trachten, und so leben, wie uns dein Sohn, unser Herr und Heiland gelehrt

hat, damit wir auch einst zu dir in den Himmel kommen.

O möchten deinen Willen alle Menschen auf Erden mit Freuden erfüllen, wie die seligen Geister im Himmel! Du willst ja nur immer das Beßte!

Gib uns, o Gott! für jeden Tag, was wir zu unsers Lebens Unterhalt brauchen: du weißt, was wir nöthig haben, und was uns gut und nützlich ist — an Leib und Seele.

Verzeih uns unsere Sünden; wir verzeihen auch Allen, die uns beleidiget haben.

Bewahre uns, daß wir nie etwas thun oder zulassen, dessen wir uns vor dir, o Allwissender! zu fürchten und zu schämen hätten.

Behüte uns vor dem größten Uebel — vor der Sünde!

Du kannst, du willst es thun; denn du bist mächtig und gütig. Also geschehe, wie wir bitten, Amen.

Weil nach dem Vater unser insgemein der Englische Gruß gesprochen wird, so folget hier

Das Ave Maria.

(Mit andern Worten erklärt.)

Wir grüßen dich mit dem Engel, o seligste Jungfrau Maria! wir erfreuen uns mit dir, und danken Gott für alle Gnade, die er an dir erwiesen hat.

Der Herr war mit dir, du warst mit ihm; wie er dich führte, so folgtest du ihm; du hattest deine einzige Freude an Gott: und Gott hatte an dir sein größtes Wohlgefallen.

Du warst die glückseligste aus allen Müttern: du hast den Sohn Gottes, Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland gebohren.

Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns schwache Menschen, daß wir jetzt deinem frommen Wandel nachfolgen, und nach einem seligen Tod zu dir in den Himmel kommen. Amen.

*

Kind! verehre die seligste Jungfrau Maria mit wahrer Andacht: sie ist aller Ehre und Hochachtung würdig; sie war so

fromm und tugendhaft, daß sie Gott vor allen andern Personen zur Mutter unsers Erlösers auserwählt hat.

Folge ihrem schönen Beyspiele nach, und befleiße dich besonders, auch so still und eingezogen, so schamhaft und sittsam zu seyn, wie Maria gewesen ist. Sie bittet auch bey Gott für dich.

Liebe.

Mein Gott! du bist das höchste, liebenswürdigste Gut: Alles, was gut und liebenswürdig ist, kommt von dir, und ist in dir. Ich will dich, o Gott, von Herzen und über Alles lieben. O könnte ich dich nur recht lieben! O möchte ich dir nur recht gefallen! — Ich kann meine Liebe durch nichts anders erweisen, als daß ich, als dein gehorsames Kind, deinen Willen thue, und deine Gebothe halte.

Mein Gott, und Vater! du willst, daß ich auch alle Menschen liebe; denn alle sind deine Kinder, und dein Sohn ist für alle gestorben.

Ich will also auch alle Menschen lieben. Ja, Ich will mich bestreben, Alles zu thun, was dir gefällig ist — und Alles zu vermeiden, was du verbothen hast, aus Liebe zu dir.

Die Nächstenliebe zeiget sich auch durch

Fürbitte für alle Menschen.

O Gott! Vater aller Menschen! du willst, daß wir Alle, als deine Kinder, einander lieben, und es gefällt dir, wenn wir auch für einander bethen. Alles Gute, das ich mir selbst wünsche, das wünsche ich auch allen Menschen von Herzen. O könnte ich es ihnen auch geben; könnte ich sie alle wahrhaft glückselig machen, wie gern wollt' ich es thun! du kannst es, himmlischer Vater! du kennest und liebst sie alle: du weißt, was einem jedem gut ist, und du ordnest und machest Alles aufs Beßte.

O, mein Gott! Alle Menschen, die ich kenne und nicht kenne, die mich lieben und nicht lieben, schließe ich in mein Herz und Gebeth ein; dir empfehle ich sie alle, der du unser al-

ler Vater bist. Ach! es gibt so viele elende Menschen auf Erden! Erbarme dich ihrer: stärke die Leidenden zur Geduld, im Vertrauen auf dich! Führe die Irrenden zur Erkenntniß der Wahrheit, die Sünder zur Besserung und Tugend. Bewahre die Unschuldigen vor Verführung, und erhalte die Frommen im Guten.

Ich will meine Liebe nicht bloß durch Fürbitten und Wünsche, sondern im Werk erweisen; dienstfertig, gefällig und wohlthätig seyn, so gut ichs kann. — So wirst du, o Gott! an mir und meinem Gebeth Wohlgefallen haben.

Gebeth

eines Kindes für seine Eltern.

O mein Gott! erhalte und beschütze meine lieben Eltern! segne ihre Sorg' und Mühe, die sie meinetwegen haben, und belohne sie für Alles, was sie mir Gutes thun.

Ich aber will mich befleißen, ihren Lehren und Ermahnungen zu folgen, und mich so aufzuführen, daß sie Freude an mir haben. Was

sie mir Gutes sagen, will ich so annehmen, als wenn du, o Gott! es selbst gesagt hättest.

Ich will, wie du es befohlen hast, Vater und Mutter ehren; und es wird mir auch, wie du es versprochen hast, wohl ergehen. Hilf mir, o Gott! daß ich halte, was ich mir vornehme, durch Jesum Christum, deinen Sohn, der auch seinen Eltern auf Erden gehorsam war, und allen Kindern das schönste Beyspiel gegeben hat. Amen.

Gebeth

eines Kindes für seine Lehrer und Wohlthäter.

O Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich schwaches, unerfahrnes Kind immer gute Leute finden lassest, die sich meiner annehmen, und mich im Guten unterrichten. Vergilt es ihnen zeitlich und ewiglich, was sie mir Gutes erweisen. Ich aber will mich mit deinem Beystande befleißen, daß ich mich gegen dich und gegen meine Lehrer und Wohlthäter besonders dadurch

dankbar erzeige, daß ich mir alles Gute wohl zu Nutzen mache. Dazu hilf mir, o Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

*

Wenn deine Eltern, Wohlthäter, und Verwandte einst sterben, oder schon gestorben seyn sollten, so gedenk ihrer auch noch im Gebeth. Sey dankbar für das Gute, das sie dir gethan, oder hinterlassen haben, und wende es auch gut an; mache ihnen durch dein Wohlverhalten auch dort noch Freude; führe dich so auf, daß du einst im Himmel zu ihnen zu kommen hoffen kannst; und daß du dich nicht zu fürchten hast, wenn du ihnen — vielleicht noch in deiner Jugend, in die Ewigkeit nachfolgen solltest.

Morgenandacht.

Was du Morgens bey dem Aufstehen beobachten sollst.

Steh hurtig auf, sobald du geweckt wirst. Je länger du dich besinnest, de-

sto schwerer wird dich das Aufstehen ankommen.

Mache beym Aufstehen andächtig das heilige Kreuz, und denk' an Gott.

Sey ehrbar und schamhaft, wenn du aufstehst, und die Kleider anziehst: erinnere dich an die unsichtbare Gegenwart Gottes. Geh nicht unter die Leute, bis du zuvor recht angekleidet bist.

Verrichte jeden Tag kurz und gut dein

Morgengebeth.

O Gott! mit Freuden denke ich zuerst a dich, mein liebster, beßter Vater! ich bethe dich an; ich danke dir von Herzen, daß du mich diese Nacht so gütig bewahret, und durch den Schlaf erquicket hast.

Du schenkest mir, lieber Gott! wieder einen Tag, daß ich viel Gutes lernen und thun, und immer besser werden kann. Ich will mich recht befleißen, dir als ein gehorsames Kind zu gefallen, Jesu nachzufolgen, fromm, fleißig, gehorsam und gegen alle Menschen gut zu

 seyn.

nen. Gib mir, o Herr! dazu deinen Segen und Beystand.

Seligste Jungfrau Maria! ich verehre dich als die Mutter meines Erlösers, und ich empfehle mich deiner liebevollen Fürbitte, daß ich jetzt und allzeit auch so keusch und eingezogen seyn möge, wie du gewesen bist.

Heilige Engel! Ihr Diener Gottes und Schutzgeister der Menschen! lehret mich, daß ich, wie ihr, mit Freuden allzeit den Willen Gottes erfülle: beschützet mich an Leib und Seele.

Alle Heilige Gottes! bittet für mich, daß ich jetzt auch Gott gefallen, und einst zu euch kommen möge. Amen.

*

Denke nun auch ein wenig nach, was du Alles diesen Tag Gutes thun — und wovon du dich besonders hüten wollest. Geh dann in Gottes Namen, und thu, was dir deine Eltern oder Vorgesetzten befehlen — Gott zu lieb! —

Kur-

Kurze Betrachtungen
auf jeden Tag der Woche.

Am Sonntage.

Von der Gottesverehrung.

Wir hätten es nie recht gewußt, wie wir Gott am beßten verehren können, wenn nicht Jesus, sein Sohn, in die Welt gekommen wäre, und uns gesagt hätte was sein himmlischer Vater von uns für ein Verehrung und Anbethung fodere. Nu aber hat Jesus deutlich gesagt: „Gott i ein Geist, und diejenigen, die ihn anbethen, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbethen.“

Ueberlege wohl, mein Kind! diese Worte des göttlichen Lehrers! Gott ist ein Geist; er ist kein Mensch, der nur auf das Aeußerliche sieht; er zählet die Worte des Bethenden nicht: Gott sieht vielmehr auf unser Herz und auf unser Leben. Wir müssen Gott im Geist, im Herzen anbethen, das heißt, mit Verstand und gutem Willen. Was nützt es, wenn

wir schöne Worte aussprechen, aber nicht verstehen und bedenken, was wir sagen; wenns uns nicht von Herzen geht? oder wenn wir anders mit Gott reden, und anders leben?

Wir müssen Gott in der Wahrheit anbethen: unser Leben muß mit dem übereinstimmen, was wir Gott vorsagen, und äußerlich zeigen. Wie es einem guten Vater Ehre und Freude ist, wenn sich seine Kinder wohl verhalten, wenn sie fromm, gut, und folgsam sind; so wird auch Gott von uns geehrt; wenn wir ihm aus Liebe und Ehrfurcht gehorsamen, vor ihm immer uns gut aufführen. — Und soll alles, was wir thun, zur Ehre Gottes gereichen.

Auch Gott dienen heißt nichts anders, als Gottes Willen thun, seine Gebothe halten. Unser ganzes Leben soll also ein beständiger Gottesdienst seyn.

Wir sollen aber Gott auch im Aeußerlichen ehren, und unsre Ehrfurcht gegen ihn vor andern zeigen. Dazu sind hauptsächlich die öffentlichen Gottesverehrungen oder Gottesdienste, die besonders an Sonn-

tagen angestellet werden. Erscheine dabey fleißig, mein Kind! sey darunter still und eingezogen, andächtig und ehrerbiethig, daß Gott und Menschen an dir ein Wohlgefallen haben. Besonders merke fleißig auf das Wort Gottes oder auf die Lehre Jesu Christi, welche da vorgetragen und erklärt wird, damit du in dem, was Gott wohlgefällig ist, immer besser unterrichtet werdest, und also zu Haus und überall Gott durch ein frommes Leben immer mehr ehren mögest.

O Gott! du zählst die Worte nicht,
Die man bey dem Gebethe spricht,
Und Gaben sind für dich zu schlecht:
Ein Herz, dir ganz ergeben,
Ein tugendhaftes Leben,
Das willst du, das verehrt dich recht.

Am Montage.

Von der Nächstenliebe.

Wir ehren Gott, wenn wir ihn über alles lieben, und ihm aus Liebe gehorsamen. Wir können unsere Liebe und unsern Gehorsam gegen Gott nicht besser beweisen, als

als wenn wir unsern Nächsten, alle Menschen, lieben; weil Gott auch alle Menschen liebet, und weil er will, daß wir einander, wie Kinder Eines Vaters, lieben sollen. Deßwegen hat auch Jesus nichts so oft gesagt, nichts so nachdrücklich empfohlen, als daß wir einander lieben, gegen Alle gut und dienstfertig seyn sollen. "Seyd gut, sagt er, wie euer himmlischer Vater gegen alle Menschen gut und wohlthätig ist, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse. — Daraus wird man erkennen, daß ihr meine treuen Schüler und Nachfolger seyd, wenn ihr einander liebet. Liebet sogar euere Feinde, und bethet für diejenigen, die euch was zu Leid gethan haben."

Und wie Jesus lehrte, so that er auch selbst: er war gegen alle Menschen voll Liebe und Erbarmen; er that ihnen Gutes, wie und wo er nur konnte; Helfen und Wohlthun war seine größte Freude. Er verzieh seinen Feinden, und bath seinen himmlischen Vater, daß er auch ihnen verzeihen möchte.

Kind!

Kind! liebe also deinen Nächsten, damit Gott an dir ein Wohlgefallen habe, und daß du dich als sein gutes Kind erzeigest. Folge der Lehre und dem Beyspiele Jesu, liebe nicht nur deine Eltern, deine Geschwister, sondern auch alle andere Menschen: mache ihnen eine Freude, erspare ihnen eine Arbeit oder eine Mühe, wo und wie du kannst.

Thu Niemanden was zu Leide, betrübe und verachte keinen Menschen; was dir wehe thut, das thut auch einem andern weh. Sey nicht feindselig oder zänkisch, nicht neidisch oder zornmüthig; sondern vielmehr gut, liebreich und dienstfertig gegen alle; sogar auch gegen diejenigen, die dir etwas zu Leid gethan haben; verzeih ihnen, und bethe für sie: dieß wird Gott ein angenehmes Gebeth seyn, und die lieben Engel werden sich darüber erfreuen.

O Gott! ich will den Nächsten lieben;
Er ist dein Kind, wie ich:
Ich will ihn nie mit Fleiß betrüben,
Betrübte er auch mich!
Das ist die Lehre unsers Herrn:
„Thut Allen Guts — verzeihet gern!“

Am Dienstage.

Vom Gehorsam gegen Eltern und Vorgesetzte.

Wie hart wär' es für Kinder, wenn sich Niemand ihrer annehmen wollte! Kinder sind ja noch schwach und unverständig; sie sehen es nicht ein, was ihnen nützlich oder schädlich ist: sie wissen sich in vielen Stücken nicht zu rathen noch zu helfen; sie müßten verderben an Seel' und Leib, wenn sich ihrer Niemand annähme.

Nun aber hat der liebe Gott schon für die Kinder gesorgt: er gibt ihnen Eltern, die sie erziehen, zum Guten anführen, und vom Bösen abhalten sollen. Auch hat es Gott schon so eingerichtet, daß die Eltern ihre Kinder herzlich lieben, und also auch gern und mit Freuden Alles thun, um sie zu gute braven Menschen zu machen. Ja es liegt den Eltern selbst alles daran, daß sie gute Kinder haben, und daß es ihnen wohl ergehe.

Da siehst du nun, mein Kind! daß du deinen Eltern auch folgen, und thun mußt

mußt, was sie haben wollen. Die Eltern verstehen es besser, als du, was dir gut und nützlich ist; du weißt dieses oft nicht, und es würde oft schlimm für dich seyn, wenn es nach deinem Sinn und Willen gehen sollte.

Auch meynen es rechtschaffene Eltern gewiß allemal gut mit den Kindern: sie wollen nichts anders, als was zu ihrem Beßten ist; und sie verbiethen nur das, was unrecht und schädlich ist. Wenn also deine Eltern dir etwas ernstlich befehlen, oder untersagen, folge ohne Verzug, ohne Murren, ohne vorher zu fragen, warum? die Eltern wissen schon, warum? Folge nur sicher!

Die Eltern können nicht Alles allein thun; oft müssen ihnen auch andere Leute helfen, daß ihre Kinder was lernen, und zum Guten abgerichtet werden. Dazu sind die Lehrer, Meister, und andere Vorgesetzte, und besonders die Geistlichen; diese müssen in vielen Stücken die Stelle der Eltern vertretten. Du mußt also auch diesen gehorsamen, mein Kind! Sie meynen es so gut mit dir, als deine Eltern. Besonders

sonders sollst du den Geistlichen und Schullehrern willigen Gehorsam, und alle schuldige Ehrerbiethigkeit erweisen; sie sind deine beßten Freunde und größten Wohlthäter: sie unterrichten dich in der Lehre Jesu und in der Tugend: sie ermahnen dich zum Guten, und halten dich vom Bösen ab. Merke also fleißig auf, was sie dir sagen, und thu es auch.

Gott! dir verdank' ich jede Gabe,
Die ich von meinen Eltern habe:
Hilf, daß ich meiner Pflicht getreu
Stets durch Gehorsam dankbar sey.

Am Mittwoche.

Von der Schamhaftigkeit.

Mein Kind! thu ja nichts, und laß nichts zu, was nur im geringsten wider die Ehrbarkeit und Sittsamkeit ist. Du weißt ja, was unanständig und schändlich ist. Sieh, ein gutes Kind würde sich schämen, zu thun, was oft böse Kinder treiben; und böse Kinder, wenn sie es thun, suchen sich vor den Leuten zu verbergen, weil sie sich schämen müßten. Sie sagen oft: „Dieses

und

und dieses ist nicht Sünde!" Aber warum verstecken sie sich, wenn sie es thun? Warum fürchten und schämen sie sich, wenn Jemand dazu kommt? — Oder sie sagen: „Es sieht es ja Niemand!" Aber daran denken sie nicht, daß es Gott sieht.

Kind! Man kann es dir nicht nachdrücklich genug sagen, und du kannst es nicht genug begreifen, wie unglücklich ein Mensch wird, wenn er unlauter ist: wie er sich schämen und beständig fürchten muß; oft, gar oft wird auf einmahl Alles offenbar, was er gethan hat. Und wenn es auch nicht bekannt wird, so weiß es doch Gott, der an einem solchen Menschen sein größtes Mißfallen hat; er kann ihn nicht zu sich in den Himmel nehmen, wenn er sich nicht bessert. Aber solche Leute bessern sich gar selten; ja sie werden nur immer kecker, und kommen immer tiefer und tiefer in die abscheulichsten Laster hinein.

Wer aber züchtig und schamhaft ist, an dem hat Gott sein besonderes Wohlgefallen, und er läßt es ihm gewiß auch in andern Dingen wohl ergehen. Er kann immer munter und fröhlich seyn; er darf

sich vor andern nicht fürchten; die Leute lieben und schätzen ihn. Die Unschuld ist das größte Glück, die schönste Zierde der Jugend.

Bewahre also sorgfältig diesen kostbaren Schatz, deine Unschuld. Flieh, soviel du kannst, solche Kinder und Leute, die unanständige Reden führen, ungebührlich scherzen, oder keck, frech und ausgelassen sind. Wende deine Augen alsobald weg, wenn du was siehst, das wider die Ehrbarkeit ist. Lauf davon, oder schrey um Hülfe, wenn dich ein böser, muthwilliger Mensch anpacken will. O, es gibt böse Menschen, die auch andere, und sogar Kinder zu den abscheulichsten Dingen anführen und abrichten wollen!

Sey aber auch ehrbar und schamhaft, wenn du ganz allein bist: wenn dich schon kein Mensch sieht; so habe doch Gott immer vor Augen. Was du von andern nicht zulassen darfst, das darfst du auch selbst nicht thun. Denke nie: Ey, dieß ist nur was Geringes; dieß ist nicht so sehr verbothen! — Nein, mein Kind! Alles ist schwer verbothen, was wider die Ehrbarkeit ist: und

und fängt man einmal an, was Ungebühr-liches zu thun, so wird man immer kecker, und endlich gar unverschämt. O, wie vie-le Kinder gerathen so in ihr größtes Unglück! Kind, hüte dich, und denke oft:

Ich will bey andern und allein
Recht sittsam, keusch und schamhaft seyn.
Gott weiß ja Alles, was ich thu;
Auch wenn mich Niemand sieht, sieht Er mir zu.

Am Donnerstage.

Von Fleiß und Arbeitsamkeit.

Der liebe Gott will, daß wir arbeiten, und uns durch eignen Fleiß fortbringen und glücklich machen, und vor Unglück be-wahren sollen. Er hat uns Händ' und Füsse gegeben, daß wir arbeiten können, und Verstand zum Nachdenken, wie wir die-ses oder jenes machen sollen. Gott läßt Al-les auf Erden wachsen, was wir brauchen; aber der Mensch muß nachsinnen, wie er es angehen soll, daß er etwas bekomme und brauchen könne: er muß zum Beyspiel Hand anlegen, ackern, aussäen und einschneiden,

wenn er Brod haben will. Und so ists in Allem; der Mensch muß das Seinige thun; und thut ers, so wird Gott gewiß auch seinen Fleiß segnen. Der Mensch hat dabey noch die Freude, daß er den Segen Gottes auch als eine Belohnung seiner Arbeit betrachten kann: denn das macht uns ja eine Freude, wenn wir sagen können: „Dieß hab' ich durch meinen Fleiß verdient.“

Wer gern arbeitet, der ist auch froh und zufrieden und größtentheils gesund. Nach der Arbeit schmeckt das Essen; wer recht gearbeitet hat, schlaft auch gut; er steht wieder munter vom Bette auf, und geht wieder frisch zur Arbeit; und die Zeit vergeht ihm, er weiß nicht wie. Hingegen ist ein fauler und träger Mensch fast immer verdrossen, er hat nirgends eine Freude: Tag und Nacht wird ihm zu lang. Er taugt selbst zu Nichts, und steht auch noch andern im Wege: er macht sich also bey allen Menschen verhaßt und verächtlich. Oft kommt es so weit, daß er nichts zu essen, nichts zu leben hat. Da will ihm Niemand helfen oder geben, da muß er

überall

überall hören: „Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen.“ Das Schlimmste ist noch, daß dem Faulen, dem Müßiggänger allerley Böses einfällt, und er thuts auch alsdann: Müßiggang ist aller Laster Anfang. Wer gern arbeitet, der hat nicht so viel Gelegenheit, Böses zn thun.

Ja der Müßiggang ist schon an sich selbst Sünde, wie es einem jeden sein eigenes Gewissen sagt. Es dürfen also auch Kinder von reichen Eltern nicht müßig gehen: Gott hat den Müßiggang allen Menschen verbothen. — Der Arbeitsame ist auch bey seiner Armuth ehrenwerth.

Bedenke dieses alles wohl, mein Kind! flieh den Müßiggang, sey fleißig, arbeite, und hilf andern arbeiten: und Gott und die Menschen werden an dir eine Freude haben.

*

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang
Bin ich, o Gott! auf Erden:
Drum will ich auch mein Lebenlang
Kein Müßiggänger werden!
Ich will schon jetzt, obgleich noch klein,
Recht arbeitsam und fleißig seyn.

Am Freytage.

Von dem Lügen.

Lügen, Kind! Lügen ist schändlich. Du wirst es vielleicht schon selbst gesehen, und beobachtet haben, daß ein Kind, wenn es eine Lüge sagt, oft die Farbe im Angesichte verändert, mit der Zunge stottert, oft zittert und bebet, weil es sich dabey schämt, weil es weiß, das das Lügen unrecht und schändlich ist, und daß es Gott verbothen hat. Und wer soll sich nicht schämen, wenn man von ihm sagt: „Er ist ein Lügner! ihm kann, ihm darf man nichts glauben!" Man vermuthet sogar, und nicht ohne Grund, daß derjenige, der sich zu lügen getraut, auch kein Bedenken tragen werde, noch andere böse Dinge zu thun. Es ist sogar ein Sprüchwort: „Wer gern lügt, der stiehlt auch gern." Nun was ist dieß für eine Schande, wenn Einer für einen bösen Menschen, für einen Betrüger, für einen Dieb gehalten wird?

Das Lügen ist auch höchst schädlich. Es wird leicht zur Gewohnheit. Wer einmal lügt, dem glaubt man schon das zweytemal

temal nicht mehr; und demjenigen, der öfters lügt, glaubt man gar nicht mehr. Und wie schlimm ist das! Was soll ein Mensch thun, wenn man ihm nichts mehr glaubt? Wie hart wird es ihm ergehen! Er kann um Hülfe rufen, und Niemand wird ihm helfen: er mag sich vertheidigen, daß er in dieser oder jener Sache unschuldig sey, und Niemand wird sich seiner annehmen. Er kann sogar das Gute, das er wollte, nicht ausrichten, weil er das Zutrauen verlohren hat; er mag sagen, was er will, man glaubt ihm nichts.

Kinder, wenn sie einen Fehler begehen, wollen sich oft mit Lügen hinausbringen; und sie machen es damit noch schlimmer, sie kommen noch tiefer hinein. Denn meistentheils wird die Sache offenbar; und dann werden sie billig doppelt bestraft, wegen des begangenen Fehlers und auch wegen des Lügens. Wer die Wahrheit redet, der kommt am leichtesten durch. Und wenn auch dieses nicht wäre, so sollst du doch nie lügen, mein Kind! sondern lieber den Fehler aufrichtig gestehen: denn wenn du dich mit Lügen entschuldigen willst, so begehst

du einen noch größern Fehler. Lügen ist ein grober Fehler. Wer sich aufs Lügen verlegt, der bessert sich schwerlich mehr.

*

Bewahre mich, o lieber Gott!
Daß ich's nie möge wagen,
Je eine Lüge in der Noth,
Je eine nur aus Scherz zu sagen:
Denn Lügen ist ja Sünd'!
Wer lüget, ist nicht mehr dein gutes Kind.

Am Samstage.

Von den Unarten der Kinder.

Es heißt: den Baum muß man biegen, da er noch jung und zart ist; wenn er einmal aufgewachsen, und stark geworden, läßt er sich nicht mehr biegen. Aus einem krummen Bäumlein wird ein krummer Baum; und wie er ist, so bleibt er. So ist es auch mit den Menschen: man muß sie ziehen, da sie noch jung und klein sind; wenn sie größer und älter geworden, ist es zu spät. Wenn Kinder ihre Fehler und Unarten nicht beyzeiten ablegen, so

wachsen diese mit den Kindern auf, und werden immer größer; und endlich ist gar nicht mehr zu helfen.

Denk also nie, mein Kind! „Dieß ist nur ein kleiner Fehler!“ O, er wird mit dir aufwachsen, und immer größer werden. Zuerst ist man ungehorsam; dann wird man trotzig, endlich widerspenstig. Wer in seiner Jugend unachtsam ist, der wird in seinem reifen Alter bey den wichtigsten Geschäfften leichtsinnig und sorglos seyn. Aus einem eigensinnigen Kinde wird oft ein feindseliger Mensch: aus einem faulen ein Taugenichts, aus einem plauderhaften ein Händelstifter, aus einem naschhaften ein Verschwender, oder gar ein Dieb. So weit kommt es endlich, wenn man geringe Fehler nicht achtet, und nicht gleich in der ersten Jugend zu verbessern sucht.

Sage nie: „Ey ich will mich schon bessern, wenn ich größer und älter werde.“ Aber warum nicht jetzt, da es noch leicht wäre? Nach und nach werden deine Fehler und Unarten zur Gewohnheit, die du schwer oder gar nicht mehr wirst ablegen können. Von einem Kinde, das einmal das Lügen,

das Müßiggehen, das Zanken gewohnt hat, läßt sich nichts Gutes hoffen. So auch von andern Fehlern. O, man kann diese nicht so leicht mehr ablegen, wenn man älter geworden ist. Das Sprüchwort heißt: „Jung gewohnt, alt gethan.“ oder: wie der Baum aufwächst, so bleibt er.

Befleiß dich also, mein Kind! deine Fehler und Unarten von Stund an zu verbessern. Folge deinen Eltern und andern guten Menschen, die dich ermahnen, und warnen; es geschieht nur zu deinem Beßten, und du wirst ihnen einst in deinem späten Alter noch dafür danken.

*

Gott! leite mich in meiner Jugend,
Und führ mich auf den Weg der Tugend!
Wenn ich auf diesem jetzt nicht bin,
Wo komm' ich einst im Alter hin?

Denksprüche

auf jeden Tag des Monats.

Lerne mein Kind! diese schöne Sprüche nach und nach auswendig, und nimm Einen auf jeden Tag des Monats, oder den nämlichen auf mehrere Tage, und erinnere dich öfters daran.

*

1. Fang an mit Gott: mit Gott hör' auf!
Dieß ist der schönste Lebenslauf.
2. Gottes Wille sey dein Ziel,
Weil Gott nur das Beßte will.
3. Nichts geschieht von Ungefähr:
Alles kommt vom Höchsten her.
4. Die Hülfe kommt zur Zeit der Noth;
Thu, was du kannst, und trau auf Gott!
5. Die Arbeit mit Gebeth verbinden,
Die werden Gottes Segen finden.
6. Geschenke sind für Gott zu schlecht:
Nur wer fromm lebt, der ehrt ihn recht.
7. Kind! fürchte Gott, und hüte dich vor Sünden!
Gott sieht ins Herz, er weiß dich überall zu finden.

* *

8. Ein wahres Liebes-Werk nimmt Gott so an,
Als hättest du's ihm selbst gethan.
9. Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem andern zu.
10. Der Eltern Willen thu, sieh nicht lang um;
Sie meynens gut: frag' also nicht, warum?
11. Dankbarkeit gefällt;
Undank haßt die ganze Welt.
12. Sey stets höflich, und thu allen,
Was erlaubt ist, zu gefallen.
13. Ein gutes Wort
Findt auch ein gutes Ort.
14. Wenn einer Böses thut; so hasse nur die That;
Lieb' und bedaure den, der sie begangen hat.
15. Aus fremden Fehlern kannst du Nutzen ziehen;
Anstatt zu tadeln, suche sie zu fliehen.
16. Die Bösen soll man fliehn, soviel man kann:
Sie stecken auch die Guten an.
17. Du sollst nicht lügen und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.
18. Quäle nie ein Thier aus Scherz;
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz.

* * *

19. Sey fleißig, fromm und gut;
    So hast du immer frohen Muth.
20. Hast du Arbeit, frisch daran!
    Hurtigkeit liebt Jedermann.
21. Befleiß dich stets der Reinlichkeit:
    Rein sey Gesicht und Hand, rein Wäsch' und Kleid.
22. Lerne Ordnung, liebe sie,
    Sie erspart dir manche Müh'.
23. Hoffart gehet vor dem Fall;
    Schande folgt ihr überall.
24. Unschuld und verlorne Zeit
    Kommt nicht mehr in Ewigkeit.
25. Nichts ist so klein gesponnen,
    Es kommt einst an die Sonnen.
26. Zuerst gethan, hernach bedacht,
    Hat Manchen in groß Leid gebracht.
27. Schweig, wenn du nicht versichert bist,
    Daß Reden besser, als Schweigen ist.
28. Leiden währt nicht immer:
    Ungeduld machts schlimmer.
29. Ein kranker Mann, ein armer Mann!
    Bist du gesund, so denk daran.
30. Laß nie einen Tag vergehen,
    Ohne daß was Guts geschehen.

31. Schöne Sprüche höre nicht blos an;
Denk darüber nach, denk oft daran.

Wie du dich in der Kirche aufführen sollst.

Geh lieber mit deinen Eltern, als allein, oder mit andern Kindern in die Kirche.

Wenn du in der Kirche bist, so denke daran, wo du bist, und warum du da bist. Obwohl Gott überall ist, und man überall bethen kann; so heißt man doch die Kirche das Gotteshaus, ein Bethhaus; weil man in die Kirche geht, um Gott gemeinschäftlich zu verehren, und anzubethen.

Es ist schön und löblich, wenn du niederkniest, und die Hände aufhebest, da du bethest, um auch äußerlich deine Ehrerbiethung gegen Gott zu bezeugen, und andern ein gutes Beyspiel zu geben.

Lache und schwätze nicht in der Kirche: geh, wenn du kannst, von solchen Kindern weg, die gern schwätzen, und unruhig sind: tändle nicht mit dem Büchlein, mit dem Rosenkranz oder mit andern Dingen: stoß andere

andere nicht; gaffe nicht fürwitzig hin und her. Wie könntest du sonst deine Gedanken zusammennehmen, und auf Gott richten?

Merke unter der Predigt und Christenlehre fleißig auf. Man heißt sie auch **Wort Gottes**, weil uns da vorgetragen wird, was Gottes Wille ist. Merke besonders auf das, was **Kinder** angeht.

Gebeth vor der Predigt oder Christenlehr.

(Auch vor dem Lernen.)

O Gott! du willst, daß ich immer verständiger und besser werden soll. Und wie gut ist es für mich, daß ich soviel Nützliches hören und lernen kann! Was würde sonst aus mir werden? Darum will ich jetzt recht aufmerksam seyn. Verleih deinen Segen dazu. Amen.

Nach der Predigt oder Christenlehre.

(Auch nach dem Lernen.)

Dank sey dir, o Gott! für den Unterricht, den ich jetzt bekommen habe. Ich will

die gute Lehre nicht leichtsinnig vergessen; sondern öfters daran denken, und mich auch darnach verhalten. Besonders will ich mir Eins, dieses — was mich besonders angeht, merken — und auch zu Nutzen machen. Segne mein gutes Vorhaben. Amen.

Lauf nicht ungestümm aus der Kirche; sondern geh still und sittsam nach Hause.

„So gut, wie in der Kirche, soll sich ein Kind auch in der Schule aufführen.“

Was du zu Hause beobachten sollst.

Erweis deinen Eltern und allen Vorgesetzten willigen Gehorsam: lasse dir nichts zweymal schaffen; murre und brumme nicht, wenn dich etwas schwer ankommt. Verrichte alles fleißig, was dir aufgetragen wird.

Gegen deine Geschwister und gegen andere Kinder sey gut, freundlich und dienstfertig: zanke, streite nicht mit ihnen; noch weniger sollst du auf andere schlagen, sie beschimpfen, oder ihnen sonst was zu Leid thun. Ein feindseliges Kind macht sich bey allen Menschen verhaßt.

Gegen die Dienstbothen sey nicht feindselig oder trotzig: thu ihnen nichts zuwider. Die Dienstbothen müssen für dich und deine Eltern ohnehin hart arbeiten, und ihren Lohn oft sauer genug verdienen; du darfst sie nicht auch noch plagen.

Wenn du einem andern einen Dienst erweisen, einen Gang oder eine Arbeit ersparen kannst, so thu es mit Freuden. Ein dienstfertiges Kind könnte oft Einen der Mühe überheben. Wie schön wäre dieses vor Gott und den Menschen!

Danke vor und nach dem Essen Gott um Alles, was er dir schickt. Sey mit dem zufrieden, was du hast, und denke, daß viele arme Kinder, und oft sogar kranke Leute weit was schlechteres, oder wohl gar nichts zu essen haben: gib ihnen von dem Deinigen!

Vor dem Essen.

O Gott! von dem wir Alles haben,
Wir preisen dich für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst;
O segne auch, was du uns gibst!

Nach dem Essen.

Dir sey, o Gott! für Speis und Trank,
Für alles Gute Lob und Dank,
Das du uns gibst, und noch willst geben!
Dich preise unser ganzes Leben.

Bey dem Gebethläuten

Denke wieder an Gott, erneuere die gute Meinung, oder fasse einen guten Vorsatz, was du jetzt thun willst.

Es gibt fromme Christen, die, so oft sie die Uhr schlagen hören, an Gott denken, und im Herzen sagen:

Wenn die Stund schlägt.

Mein Gott! Wieder eine Stunde vorbey! Wie habe ich sie zugebracht? Wie froh und getrost werde ich dann in meiner Sterbstunde seyn!

Was du außer dem Hause vermeiden sollst.

Ein gutes Kind soll man nie auf den Gassen herumlaufen sehen: dieß thun nur schlimme und ungezogene Kinder.

Wenn du in ein Ort hingeschickt wirst, so geh deinen Weg fort, halte dich nirgends auf, und verrichte fleißig, was du zu verrichten hast.

Geh nicht mit solchen Kindern um, die gern lügen, zanken, keck und frey, muthwillig und ausgelassen sind. Schlief nicht in den Winkeln herum, verstecke dich nicht vor den Leuten; wer nichts zu fürchten hat, der darf auch die Leute nicht scheuen. Geh nie mit andern zum Baden: dieß wäre ja höchst unanständig; auch könntest du dabey das größte Unglück haben.

Spotte nicht über alte, arme, oder preßthafte Leute: die alten Personen sollst du ehren, und mit den Unglücklichen sollst du Mitleid haben.

Rühre nichts Fremdes an, nimm nichts, was nicht dein gehört, kein Obst, keinen Pfenning, gar Nichts. Wer wenig stiehlt, ist auch ein Dieb.

Wie du die Sonn- und Feyertage zubringen sollst.

Auch an Sonn- und Feyertagen sollst du immer was zu thun haben; ja diese Tage

ge sollst du besonders gut zubringen: denn sie sind eigentlich dazu bestimmt, daß du an denselben mehr an Gott denken, und trachten sollst, immer frömmer und besser zu werden.

Denke also an diesen Tagen öfters an das, was du in der Christenlehr oder Predigt gehört hast.

Lies selbst in diesem oder in einem andern Büchlein, was dir nützlich ist: frage deine Eltern oder andere verständige Leute, wie dieses oder jenes, was du gehört oder gelesen hast, zu verstehen, und zu brauchen sey.

Uebe dich im Schreiben. Viele Kinder, die schön schreiben gelernet haben, vergessen es nach und nach wieder ganz, weil sie selten schreiben. Ist es nicht Schade? Noch eher ist das Rechnen vergessen, wenn man sich nicht beständig darinn übet.

Du darfst dich an diesen Tagen wohl auch ergötzen, oder ein Spiel machen; wenn es nur nicht gar zu lang dauert, und dabey nichts Unrechtes geschieht.

Ergötze dich zu seiner Zeit:
Doch allemal mit Sittsamkeit.

Abendgebeth.

Mein Gott und Vater! ich danke dir von Herzen für alle Wohlthaten, die ich diesen Tag von dir empfangen habe. Du hörst nicht auf, Vater zu seyn, und uns Gutes zu thun! Wenn ich nur auch dein gehorsames Kind wäre, und deine Gaben wohl anwendete! —

„Hier denke nach, wie du den Tag zugebracht, ob du nichts Böses gethan, wie du dich in der Kirche, zu Hause, außer dem Hause, gegen deine Eltern, Geschwister und andere Leute aufgeführt hast: erkenne deine Fehler.“ Bethe dann:

Verzeih mir meine Fehler, allwissender Gott! ich bereue es vom Herzen, daß ich gegen dich, o mein liebster Vater! so undankbar und so ungehorsam gewesen bin: es soll dieses nicht mehr geschehen!

Segne mich, o Herr! und beschütze mich diese Nacht, daß ich mich morgen bessern, dir o mein Gott! mehr gefallen, und Jesu mehr nachfolgen möge.

Nun will ich schlafen gehen: ich kann jetzt nicht mehr auf mich Acht geben; auch sonst Niemand, weil es Nacht ist, und Alles zur Ruhe geht. Aber du, liebster Vater! wirst für mich sorgen: unter deinem Schutze kann ich getrost ruhen. Amen.

Gott! du wirst bey mir seyn! —
Ich schlafe ruhig ein! —

*

Sey ehrbar und schamhaftig, wenn du die Kleider weg- und dich ins Bett legest. — Bitte deine Eltern, daß sie dir ein Bettlein für dich allein geben möchten. Mußt du aber bey andern liegen; so sey nicht unruhig oder ausgelassen: stoß' oder zupf' andere nicht. Du magst allein oder bey andern schlafen, so

Erinn're dich, daß Gott
Dich auch im Dunkeln sieht,
Und alles weiß, was auch
Bey finstrer Nacht geschieht.

Meßandacht.

Was die heilige Meß sey, und wie man derselben beywohnen soll.

Die heilige Meß ist die immerwährende Erinnerung an den Kreuztod Jesu Christi; sie ist das einzige wahre, unblutige Opfer der Christen.

Jesus, der Sohn Gottes, ist in die Welt gekommen, die Menschen zu bessern, von der Sünde zu erlösen, und selig zu machen. Dieß hat ihn viel gekostet! er hat deßwegen vieles leiden, und endlich gar am Kreuz sterben müssen. Aus Liebe zu uns Menschen hat er so viel, sogar den bittersten Tod gelitten.

Die Menschen hätten nach und nach leicht seiner großen Liebe und seines Todes vergessen können. Aber sieh, was Jesus gethan, daß die Menschen oft, und so lang die Welt steht, an sein Leiden und Sterben denken möchten.

„Am Abende vor seinem Leiden saß Jesus bey seinen Freunden oder Jüngern, wie ein liebrei-

liebreicher Vater unter seinen Kindern, bey Tisch'; er redete vieles von seinem bevorstehenden Leiden: er nahm Abschied von ihnen. Die Jünger waren ganz betrübt: Jesus tröstete sie. Darauf nahm er ein Brod in seine Hände, erhob seine Augen gen Himmel, und segnete das Brod: dann brach ers auseinander, gab davon seinen Jüngern und sprach:" „Nehmet hin, und esset: Dieß ist mein Leib:" Auf gleiche Weise nahm er auch einen Becher mit Wein, segnete ihn, und sprach: „Nehmet hin, und trinket alle daraus: Dieß ist mein Blut." Der liebreiche Heiland wollte nämlich gern Alles leiden, ja sogar sterben; wenn nur auch die Menschen seine Liebe erkennen, öfters an seinen Tod denken, und sich denselben recht zu Nutzen machen würden. Deßwegen setzte er diese Worte hinzu: **Dieß thut zu meinem Andenken!**

Dieß geschieht bey der heiligen Messe: da wird das Andenken an den Tod Jesu beständig erneuert.

1. Denke also auch, mein Kind! bey jeder heiligen Messe an Jesus, deinen göttlichen Lehrer und Freund, an seine Liebe, an sein Leiden und Sterben, und mache dir zu Nutzen, was er auch für dich gethan und gelitten hat.

2. Opfere dich auch Gott auf, das ist, nimm dir vor, auch deine Liebe zu Gott und zu Jesu durch ein frommes Leben zu zeigen, und lieber zu sterben, als zu sündigen.

Dieß ist die nützlichste Weise, Meß zu hören: dadurch vereiniget man sich am beßten, mit dem Priester, oder vielmehr mit Christo selbst. Dieser gute Wille ist das beßte, Gott wohlgefälligste Opfer.

Nach dieser Anweisung ist folgendes Gebeth eingerichtet.

Meßgebeth.

„Halt' öfters im Bethen inne, denke nach, was du sagest — was du bisher gethan hast — was du künftig thun willst."

O Gott! ich will nun an deine große Liebe denken, daß du deinen Sohn in die Welt

gesandt

gesandt, und für uns hergegeben hast: ich will mich auch an das erinnern, was Jesus aus Liebe zu uns gethan und gelitten hat.

Dieses Andenken soll nun auch meine Dankbarkeit und Liebe zu dir, o Gott! erwecken, daß ich mich auch mit Jesu dir ganz ergebe, und aufopfere.

*

Mein Gott! was für ein guter und liebreicher Vater bist du gegen uns, deine ungehorsamen und verirrten Kinder gewesen, da du deinen Sohn zu uns gesandt hast, daß er uns vom Bösen zum Guten führen, und in den Himmel bringen möchte! Durch seine Ankunft in die Welt ist allen Menschen Glück und Heil widerfahren. Ehr' uud Dank sey dir, Vater im Himmel!

Preis und Dank sey dir, o Jesu! du göttlicher Lehrer, Erlöser und Seligmacher! Du hast uns gelehrt, daß Gott unser beßter Vater ist, der uns liebet, sich unserer Schwachheit erbarmet hat, und uns gern alle Fehler

verzeiht,

verzeiht, wenn wir diese bereuen, und bessern. Du hast uns mit Wort und Beyspiel gezeigt, was wir thun sollen, daß wir Gott gefallen, und zeitlich und ewig glückselig werden.

Gott hatte an dir immer sein größtes Wohlgefallen: du warst schon von deinen ersten Jahren an ein frommes, gutes Kind.

Oft will ich, o Jesu! an deine Jugend denken: du warst bey dem Gebeth so andächtig und in deinem Betragen so eingezogen: du hast durch Fleiß und Gehorsam deinen Eltern so viel Freude gemacht: du warst gegen alle Menschen so gut und so freundlich!

Ach, wenn ich nachdenke, wie ich mich gegen andere, zu Haus, in der Kirche aufführe! Wie viel anders bin ich, als du, o Jesu! in deiner Jugend gewesen bist!

*

Du hast dich so viel Mühe kosten lassen, die Irrenden auf den rechten Weg zu bringen, die Menschen zu belehren, und zu bessern. Du hast aus Liebe zu uns so viel gethan, so viel ge-

litten; du bist deinem himmlischen Vater in Allem gehorsam gewesen, gehorsam bis zum Tod': unter den größten Schmerzen bist du am Kreuze gestorben — aus Liebe zu uns!

Gütigster Heiland! wie groß war deine Liebe zu uns Menschen! Wie sollt ich dich nicht auch lieben, und aus dankbarer Liebe mich ganz Gott ergeben, und aufopfern, seinen Willen thun, die Sünde meiden, um derentwillen du am Kreuze gestorben bist?

Aber ich habe bisher dich, o mein Gott! zu wenig geliebt! ich habe oft gethan, was du verbothen hast. Ich bin also nicht dein dankbares, gehorsames Kind gewesen. Verzeih mir, gütigster Vater! um Jesu willen! es reuet mich: ich will mich bessern. Ich mache jetzt den ernstlichen Vorsatz, so zu leben, daß du an mir Wohlgefallen haben mögest. Jesus soll mein Vorbild seyn; ihm will ich nachzufolgen trachten. Oft will ich denken: Was würde Jesus gethan haben? Hätte Jesus auch dieses geredet, oder dieses gethan? — Auch wenn mich etwas schwer ankommt, will ich es doch

thun:

thun: hat ja Jesus auch aus Liebe zu mir so viel, sogar den härtesten Tod gelitten; was soll ich nicht auch dir, o Gott! und Jesu zu Lieb thun?

Besonders will ich den Fehler, den ich am öftesten begehe, zu bessern suchen, koste es was es will.

„Da besinne dich, mein Kind! was für einen Fehler du am öftesten begehest: und denke nach **wo**, und **wie** du diesen Fehler künftig vermeiden kannst.

Ich bitte dich, o mein Gott! um deinen Segen und Beystand, daß ich auch halte, was ich mir jetzt vorgenommen habe. Du bist ein guter Vater! du hilfst selbst dazu, wenn sich dein Kind bessern will. — Ich will: Gott! du siehst mein Herz ein! Hilf mir zu meiner Besserung, ich bitte dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Geh hin, und thu's!

Auslegung der heiligen Messe,

oder

Meßgebethe

(nach den Theilen der Messe eingerichtet.)

Vorbereitung.

Wenn du, mein Kind! der heiligen Messe beywohnest; so laß alle andere Gedanken fahren, und richte dein Gemüth auf Gott und auf Jesum. Gott sieht auf dich; er höret dein Gebeth, und nimmt es mit Wohlgefallen an, wenn es nur aus gutem Herzen kommt. Bethe:

O Gott! ich will jetzt jener heiligsten Handlung beywohnen, die dein Sohn Jesus Christus zum Andenken seines Todes eingesetzt hat. Dein heiliger Geist leite und stärke mich, daß ich mit Dank und Ehrfurcht betrachte, wie sich Jesus aus Liebe zu uns am Kreuze hingegeben und geopfert hat, und daß ich mich auch dir ganz ergebe und aufopfere.

Staffel-

Staffelgebeth.

Der Priester demüthigt sich vor Gott, und rufet seine Barmherzigkeit an. — Bethe auch mit demüthigem Herzen und mit Vertrauen zu Gott:

O mein Gott! was bin ich vor dir! — Ein schwaches, fehlerhaftes Kind! Und du bist der Allerheiligste, der höchste Herr Himmels und der Erde — aber zugleich auch unser Vater. Du verzeihst deinen Kindern, wenn sie sich nur bessern wollen. Mit kindlichem Vertrauen rufe ich also: Gott, verzeih mir! Jesu, sey mir gnädig! liebster Vater! ich will mich bessern, daß ich dein gutes Kind werde und bleibe.

Gloria.

Der Priester lobet Gott, dankt ihm, und bethet ihn an. — Stimme mit Herz und Mund überein:

Ja, liebster Gott! du bist ein guter Vater! von dir kommt alles Gute: dir sollen wir

für Alles danken. Du bist heilig, und hast nur an dem Guten dein Wohlgefallen: du bist gerecht; du belohnest das Gute; aber das Böse strafest du. Wir ehren und loben dich, wir bethen dich an, mit deinem Sohn, und dem heiligen Geist. Amen.

Dominus vobiscum.

Der Priester wendet sich jetzt und öfters bey der heiligen Messe zu den Gegenwärtigen, sprechend: der Herr sey mit euch! und ladet sie zum Bethen ein. — Also bethe in der Stille mit dem Priester:

Gütiger Gott! gib uns, wir bitten dich, was uns an Leib und Seele nützlich ist. Ja, du wirst es uns geben, wenn wir auch selbst nach dem, was uns gut ist, trachten, und thun, was dir wohlgefällig ist. Du wirst uns erhören durch Christum unsern Herrn. Amen.

Epistel.

Der Priester liest ein Lehrstück aus der heiligen Schrift. — Das Gebeth soll uns allzeit zum

Guten

Guten aufmuntern: wer recht bethet, der wird auch jede gute Lehre aufmerksam anhören, und willig befolgen — Ruf also zu Gott:

Gib mir, o Gott! deinen heiligen Willen immer besser zu erkennen, damit ich auch denselben immer besser befolgen möge. Amen.

Evangelium.

Der Priester liest ein Stück aus der Lebensgeschichte Jesu, die man Evangelium nennt, das erfreuliche Nachricht heißt, weil soviel Erfreuliches für uns darin enthalten ist. Das Aufstehen unter dem Evangelio ist ein Zeichen, daß wir bereit seyn sollen, den Lehren und dem Beyspiele Jesu standhaft zu folgen. — Steh also auf, danke Gott, daß du ein Christ bist, und nimm dir vor, auch als ein Christ zu leben:

Am beßten kann ich, o Gott! deinen Willen aus dem erkennen, was Jesus, dein geliebtester Sohn, gelehrt und gethan hat. O möchte ich auch seiner göttlichen Lehr und seinem schönsten Beyspiel in Allem folgen! Dann würde

es mir gewiß auch im Leben und nach dem Tode wohl ergehen!

Credo.

Der Priester bethet an gewissen Tagen das Ich glaub' an Gott. — Denke an die ersten Glaubenswahrheiten, und befleiß dich auch nach dem, was du glaubest, zu leben.

Ich glaub an Gott, den Vater, der Alles erschaffen hat, Alles erhält, regiert und liebt.

Ich glaub' an seinen Sohn, Jesum Christum, der vom Himmel herabgekommen ist, und uns zu sich in den Himmel führen will, wenn wir ihm folgen.

Ich glaub' an den heiligen Geist, der uns zum Guten erleuchtet und stärket.

Ich glaube, und halte Alles für wahr und gewiß, was uns Gott geoffenbart, und zu glauben vorgestellt hat. Ich muß und will aber auch so leben, wie es der Glaube mir vorschreibt.

Opferung.

Der erste递Haupttheil.

Der Priester opfert dem himmlischen Vater das Brod und den Wein auf, die hier zum Andenken des Todes Jesu gebraucht werden. — Vereinige dein Opfer mit dem Opfer des Priesters. Du kannst Gott nichts angenehmers opfern, als wenn du dich Gott selbst aufopferst, oder ernstlich entschließest, ganz so zu leben, wie es Gott wohlgefällig ist.

Sieh, o himmlischer Vater! mit Wohlgefallen auf das, was nach der Anordnung deines Sohnes mit diesem Brod und Wein wird vorgenommen werden.

Ich opfere und ergebe mich dir zugleich, mit ganzem Herzen. Aus Liebe zu dir, und aus Dankbarkeit für Alles, was du durch deinen Sohn mir Gutes erwiesen hast, will ich alles Böse, und besonders den Fehler meiden, den ich bisher am öftesten begangen habe. Dieser Vorsatz ist dir, o Gott! gewiß das wohlgefälligste Opfer. Stärke mich, daß ich denselben auch halten möge.

Präfatio.

Der Priester ermahnet die Gegenwärtigen, daß sie mit ihm Gott loben, und anbethen sollen. — Thu es also:

O Gott! ich lobe und preise dich mit allen Geschöpfen. Menschen und Engel können dich nicht genug loben und preisen. Aber wenn ich dich in kindlicher Einfalt und nach meinen Kräften verehre, so hast du so viel Wohlgefallen daran, als an dem Lobgesang der Engel. Mit Ehrfurcht rufe ich mit ihnen:

Gott! du bist heilig und aller Anbethung würdig! Ehre, Lob und Dank sey dir, und deinem Sohne, Jesus Christus!

Memento.

Der Priester bethet besonders für geistliche und weltliche Obrigkeit, und für die Gegenwärtigen, und vereiniget sein Gebeth mit der Fürbitte der Heiligen. — Gott hat ein besonderes Wohlgefallen daran, wenn wir unsere Mitmenschen in unser Gebeth einschließen; sie sollen uns dadurch noch lieber und werther werden.

Noch mehr, als Lobgesänge, gefällt dir, o Gott! wenn deine Kinder auf Erden, wie deine

deine Kinder im Himmel, aus brüderlicher Liebe für einander bitten. Ich bitte dich also, o Gott! für alle, alle Menschen: segne sie Alle, besonders bitte ich, daß du meinen Eltern, Lehrern und Wohlthätern vergelten wollest, was sie mir Gutes thun.

Ihr Heiligen und Freunde Gottes, die ihr jetzt bey ihm im Himmel seyd, bittet auch für uns! Gott lasse eure liebvolle Fürbitte an uns gesegnet seyn!

Wandlung.

Zweyter Hauptheil.

Da thut der Priester, was Jesus zu seinem Andenken zu thun befohlen hat; er verwandelt durch die heiligen Worte das Brod in den Leib, den Wein in das Blut Jesu Christi, und zeigt sie dem Volke zur Anbethung. — Stelle dir lebhaft Jesum am Kreuz vor — Wie er aus Liebe zu dir sein Blut vergießt!

*

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Leib, den du aus Liebe zu uns ans Kreuz hingegeben

 hast.

hast. Jesu! ich bethe dich als gegenwärtig an; dir opfere ich mein ganzes Leben auf!

* *

Herr! ich glaube: **Dieß ist dein Blut,** das du zur Vergebung unserer Sünden vergossen hast, o Jesu! Ich will lieber sterben, als thun, was Sünde ist! —

Nach der Wandlung.

Der Priester bittet den himmlischen Vater, daß er dieses Opfer mit Wohlgefallen ansehen möge. — Laß dein Herz auch mit Gott und mit Jesu am Kreuze reden.

O Gott! laß dir dieses Opfer gefallen, das wir mit dem Priester zum Andenken Jesu bringen, der aus Liebe zu uns gestorben ist. Er ist wieder von Todten auferstanden, und gen Himmel aufgefahren. Laß uns auch einst zu ihm in den Himmel gelangen.

O Jesu! wie sollt' ich dich nicht lieben, der du mich so unaussprechlich geliebt hast! Was sollt' ich nicht Gott zu liebe thun, da du für mich so viel gethan hast! Wie muß ich nicht

Alles,

Alles, was Sünde ist, verabscheuen, wenn ich bedenke, daß du der Sünden wegen dein Blut vergossen hast, und am Kreuze gestorben bist!

Memento.

Der Priester bethet für die Abgestorbenen. — Du sollst auch den Abgestorbenen noch christliche Liebe und Dankbarkeit erweisen, und also für sie bethen:

Gott! auch für die Abgestorbenen bitten wir dich. Du wirst dieses Gebeth der Liebe gütig aufnehmen. Du liebest sie ja mehr als wir; und thust mehr, als wir bitten und verstehen! — O daß sie alle bald vollkommen rein, und bey dir im Himmel wären! O daß wir dort einst alle glücklich zusammen kämen!

Pater noster.

Der Priester bethet das Vater unser. — Bethe es mehr mit dem Herzen, als Mund nach:

Gott! Vater aller Menschen! Herr des Himmels und der Erde! dich sollen wir über Alles ehren und lieben; dir allein sollen wir zu

gefallen suchen. Es wird uns zeitlich und ewig wohl ergehen, wenn wir deinen Willen thun.

Gib uns, o Vater! was wir, deine Kinder, an Leib und Seele nöthig haben. Vergib uns unsere Sünden, die wir herzlich bereuen: wir verzeihen auch allen, die uns was zu Leid gethan; behüte uns vor Allem, was uns zum Bösen verleiten möchte: bewahre uns von der Sünde, als dem größten Uebel. Amen.

Communion.

dritter Hauptheil.

Der Priester genießt den Leib Jesu Christi. — Communio heißt Gemeinschaft oder Vereinigung, weil wir durch Empfang des heiligsten Altarssacraments mit Jesu innigst vereiniget werden. Communicire geistlicher Weise, das ist, erwecke ein liebvolles Verlangen, dich mit Jesu durch treue Nachfolge so zu vereinigen, daß dein Leben mit seinem Leben gleichsam Eins seyn möchte.

Dein Leib, o Jesu! unter den Gestalten des Brods soll mich an deine große Liebe erinnern.

nern. Ich will oft an diese Liebe denken, und auch gegen alle Menschen gut seyn, damit ich auch so gesinnt, wie du, und also immer mehr mit dir Eins werde. Dieß sey mein einziges Verlangen, dir zu folgen, damit ich meinem himmlischen Vater immer mehr gefallen möge.

Der Priester segnet das Volk.

Gehst du mit guten Vorsätzen von der Messe hinweg, so hast du den wahren Segen erhalten, um den der Priester bittet, und den er allen mit dem heiligen Kreuzzeichen anwünscht.

Gib uns, o Gott! was uns der Priester wünscht. Segne uns, o himmlischer Vater! segne mich und meine lieben Eltern und alle Menschen! erhalte mich im Guten, bewahre mich vom Bösen. Segne meine Vorsätze, meinen Fleiß, und Alles, was ich thue.

Voll Vertrauens auf deinen Beystand will ich nun thun, was mir meine Eltern und Vorgesetzten befehlen; oft an Gott und an Jesus denken, und mich an das erinnern, was ich mir jetzt Gutes vorgenommen habe. Amen.

Zum ersten Segen.

Wir bethen, Herr! dich glaubig an,
Als wirklich uns zugegen!
Was du zum Heil der Welt gethan,
Ist unser größter Segen:
Du segnest uns noch für und für.
Wir preisen dich, wir danken dir.

Zum zweyten Segen.

Nicht bloß in dieser Kirche bist
Du uns, o Herr! zugegen!
Auch sonst an jedem Ort ergießt
Sich über uns dein Segen.
Entfernen wir uns gleich von hier,
So bleibt doch unser Herz bey dir.

An dich glaub' ich, auf dich hoffe ich,
Gott! von Herzen lieb' ich dich!
Dir, o Jesu! leb' und sterbe ich.

Bey der Meßandacht sollst du eine Abwechslung haben; du wirst dabey aufmerksamer seyn. Dazu kannst du hernehmen, was oben von Gott und von Jesu Christo: vom Gebeth; von Glaub', Hoffnung und Liebe vorkommt; wie auch nachfolgende Kreuzwegandacht.

Dc 36 Dc 36 9t 3q 9t 3q 9t

Beicht.

*

Liebes Kind! wenn du nicht gleich Anfangs in deiner ersten Jugend lernest, wie man gut beichten soll; so wirst du dieses vielleicht in deinem Leben nicht mehr lernen, und also nie recht beichten. Nun dieß wäre ja weit gefehlt!

Wenn du recht beichten willst, so merke dir besonders dieses:

„Es kommt nicht darauf an, was du vor oder nach der Beicht für Gebethe hersagest, sondern wie du es in deinem Herzen meynst.“

Ich kenne schon Kinder, die, wenn sie sich zur Beichte bereiten, mehr dabey denken, als mit Worten aussprechen, und so in der Stille, und im Herzen Reu und Leid, und den Vorsatz machen, daß sie wirklich von einer Beicht zur andern frömmer und besser werden.

1) Bitte Gott um seinen Segen und Beystand, daß du recht beichten mögest.

Gott wird dir gern dazu helfen. Wenn du ihn auch darum bittest; so ist es noch besser. Thu es, nur mit einem guten Gedanken. Du darfst eben nicht viel oder was Gewisses bethen; denke nur im Herzen dieß oder dergleichen:

Mein Gott! ich möchte jetzt gern beichten, und recht beichten! steh mir bey, ich bitte dich daß ich meine Fehler recht erkennen, bereuen und bessern möge!

2) Erforsche dein Gewissen, oder denke nach, wie du gefehlt hast, was Sünd' und Unrecht gewesen.

Du weißt schon, was Sünd' und Unrecht ist, oder was Gott verbothen hat. Besinne dich nur recht. Wenn du deine Fehler nicht erkennst; so wirst du sie auch nicht bessern. Denke also fleißig nach,

Wie du dich in der Kirche aufgeführt, und wie du sonst dein Gebeth verrichtet hast? Ob du nicht andere von der Andacht abgehalten?

Ob du nicht Gottes Namen oft unnütz und unehrerbiethig ausgesprochen — gescholten oder geflucht hast?

Ob

Ob du in der Schule fleißig und sittsam, oder nachläßig, unruhig und muthwillig gewesen bist? Wie du dich gegen deinen Herrn Lehrer und gegen deine Mitschüler verhalten hast?

Ob du zu Haus gegen deine Eltern oder Vorgesetzte nicht ungehorsam, oder wohl gar trotzig und widerspänstig gewesen?

Ob du gegen deine Geschwister, gegen die Dienstbothen oder andere Leute nicht feindselig gewesen? ihnen etwa Schimpfnamen gegeben, mit ihnen gezankt, gestritten, gerauft hast?

Ob du Niemand verspottet, geschmähet, falsch angeklagt; ob du andern nichts verdorben, oder etwa sonst einen Schaden zugefügt hast?

Ob du andern nichts Böses gewünscht, oder gegönnt hast? — Ob du andern nicht um das Gute neidig gewesen?

Ob du nicht zornig oder rachgierig gewesen?

Ob du nicht plauderhaft gewesen, und gesagt hast, was du nicht hättest sagen sollen?

Ob du nicht vorsetzlich gelogen?

Ob du nichts verstohlner Weise genommen hast?

Ob du nicht träg und faul zur Arbeit gewesen?

Ob du nichts geredt — angehört, angesehen, gethan oder zugelassen — oder auch nur im Sinne gehabt hast, was wider die Ehr-

barkeit

barkeit ist, dessen du dich hast schämen müssen?

Ob du nicht andere zum Bösen gereitzt und angeführt hast?

Besonders denke nach, wo es bey dir am meisten fehlt, oder was für einen Fehler du am öftesten begehest, welcher dir schon die meisten Verweise und Strafen zugezogen hat.

3) Erwecke Reu und Leid sammt dem Vorsatze.

Es ist nicht genug, daß du Reu und Leid nur hersagest, oder aus einem Büchlein herauslesest: die Reue muß dir von Herzen gehen: du mußt wissen, und wohl überlegen, was du sagest. Noch besser ist es, wenn du es in deinem Herzen denkst, ohne ein Wort zu sagen.

Es muß dir leid seyn wegen Gott, daß du gethan, was Gott, dein liebster, beßter Vater verbothen, und das nicht gethan, was er befohlen hat, und also gegen ihn ungehorsam gewesen bist. Wegen dieses Ungehorsams, der zugleich die größte Undankbarkeit, ja sogar eine Verachtung Gottes ist, nennt man die Sünde auch Beleidigung Gottes; obgleich Gott nicht so, wie

wie Menschen, beleidiget und erzürnt wird. Dieß Unrecht gethan zu haben, soll dich mehr schmerzen, als daß du Strafe verdient hast.

Am meisten halte dich bey dem Vorsatz auf: da soll dir recht Ernst seyn.

Reu und Leid hast du, wenn du nicht bloß mit dem Mund', sondern von Grund des Herzen sagest oder nur denkest:

Mein Gott! Ich habe Unrecht und Böses gethan! habe gethan, was du, o liebster, bester Vater, verbothen hast! — Ich habe dich also durch meinen Ungehorsam beleidigt — und du mußt an mir ein großes Mißfallen haben. — Aber jetzt reuet es mich vom Herzen, daß ich Böses gethan, und dir, allerheiligster Gott! zuwider gehandelt habe. — Aber ich will es gewiß nicht mehr thun!

Gütigster Vater! du verzeihst gern deinem Kinde, das seine Fehler bereut, und sich ernstlich bessern will. Ja ich will mich mit deinem Beystande bessern: besonders will ich mich in Acht nehmen, daß ich den Fehler, den ich am öftesten begangen habe, nicht mehr begehe!

Denke

Denke darauf nach, was du zu thun oder zu meiden hast, daß du besonders diesen Fehler nicht mehr begehest.

Geh dann, wenn du recht vorbereitet bist, zum Priester hin, bitt' ihn um seinen Segen, und

4) Beichte, oder bekenne deine Sünden.

Mein Kind! verschweig nichts aus Furcht oder Schamhaftigkeit. Du darfst den Beichtvater nicht fürchten; es freut ihn, wenn du aufrichtig sagest, was du gethan hast. — Du sollst dich wohl schämen zu sündigen, oder gesündigt zu haben; aber es zu bekennen, darfst du dich nicht schämen. Denn das ist etwas Gutes; es ist ein Zeichen und das Mittel der Besserung. Der Priester darf auch außer der Beicht kein Wort von dem sagen, was du beichtest, oder sonst nur im mindesten dergleichen thun. Er wird dich nicht einmal darum anschauen; ihm ist nur um deine Besserung zu thun.

Wenn du freywillig was Großes oder was Schändliches in der Beicht verschweigest, so machst du es mit deinem Beichten nur schlimmer. Sieh, wenn du dir einen

Schifer

Schiefer eingezogen hast; so muß er wieder herausgezogen werden. Lassest du aber den Schiefer darin stecken; so wird dir nicht geholfen werden: ja das Uebel wird nur immer größer. So auch wenn du eine Sünde oder was Schändliches begangen, und nicht damit herauswillst; so kann dir der Beichtvater auch nicht helfen. Einmal mußt du es doch sagen; sonst wird dir die Sünde nicht nachgelassen: sag es also lieber gleich. O es wird dir darauf so gut, und so leicht ums Herz werden!

Sag es gleich Anfangs in der Beicht, wenn du vielleicht einmal was Schändliches aus Furcht verschwiegen, oder sonst nicht recht, ohne Reu', ohne rechten Vorsatz, dich zu bessern, gebeichtet hast.

Sonst aber sage Anfangs, wann du das leztemal gebeichtet, und was du seitdem Böses gethan hast. Klage dich nur aufrichtig an; sage: „Dieß — und dieß hab' ich gethan — dieß am öftesten."

Mach es kurz, und laß weg, was nicht zur Beicht gehört: nenne andere nicht bey ihren Namen: klage nicht andere, sondern dich selbst an.

Wenn du einen Zweifel hast, ob dieses oder jenes nicht auch Sünd' ist, so frage den Beichtvater. Erschrick nicht, wenn er dich um etwas fraget; er meynts nur gut mit dir: er will dir nur besser rathen und helfen.

Merke endlich wohl auf das, was dir der Beichtvater saget: was du künftig thun oder meiden sollst.

5) Nach der Beicht.

Bereue noch einmal deine Fehler, und erneuere deinen Vorsatz. Thu, was dir der Beichtvater auferlegt hat, und denke an seine Lehren und Ermahnungen.

Du mußt dich nun ernstlich bessern: dieß gehört nothwendig zur Buße; es ist die Hauptsache; auch mußt du wieder gut machen, oder hereinbringen, was du noch gut machen oder hereinbringen kannst, und den Schaden, den du etwa andern zugefügt hast, ersetzen. Dieß gehört zur Genugthuung.

Gebeth.

O Gott! du hast mir meine Sünden vergeben! du hast an mir wieder ein Wohlgefallen, wenn

wenn ich mich bessere. Ja ich will mich gewiß bessern: ich will auch alles meiden, was mich wieder zum Bösen verleiten könnte: ich will dem Rath des Beichtvaters folgen: ich will mich oft erinnern, daß du überall zugegen bist, und Alles weißt, was ich thu' oder denke. Hilf mir, o liebster Vater! daß ich allzeit künftig dein gutes, gehorsames Kind seyn möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Heiland. Amen.

Communionandacht.

Vorbereitung.

Deine größte Freude soll es seyn, liebes Kind! wenn du zum Tisch des Herrn gehen, und unter den Gestalten des Brods das Sacrament des Leibs und Bluts Jesu Christi empfangen darfst.

Aber nur fromme Kinder dürfen Jesum in diesem heil. Sacrament empfangen.

Du mußt also, mein Kind! vorher nachdenken, ob du in deinem Herzen so beschaffen bist, daß du auch zur heiligen Communion gehen darfst. „Wer sich nicht bessern

will, wenn er gesündigt hat, der ist auch nicht würdig zum Tisch des Herrn zu gehen. Er würde sich dadurch noch strafbarer machen."

Wenn du es aber mit deiner Besserung redlich und ernstlich meynst; so geh' mit Freuden hinzu, und mit festem Vertrauen, daß dir Jesus selbst zur Besserung helfen wird.

Nimm dir hier, wie bey der heiligen Messe recht zu Herzen, daß Jesus aus Liebe zu uns den Tod gelitten: denn zu diesem Andenken hat er das heiligste Sacrament des Altars eingesetzt. Indem wir es empfangen, bekennen wir, daß wir an Jesu und seine Lehre glauben, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit hoffen, und daß wir alle Menschen, als unsere Brüder lieben wollen, wie Er für alle gestorben ist.

Gebeth
vor der Communion.

Ich glaube, daß du o Jesu! unter den Gestalten des Brods wahrhaftig gegenwärtig bist, mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, wie du einst am

Kreuz

Kreuz gehangen, und jetzt im Himmel bist. Du hast ja selbst gesagt: „Dieß ist mein Leib.“

Ich hoffe, daß ich durch die heilige Communion zu allem Guten werde gestärkt und aufgemuntert werden, wenn ich sie würdig empfange. Du, o gütigster Heiland! hast es selbst gesagt: „Wer von diesem Brod ißt, der wird leben ewiglich“ — wer es würdig empfangt, der wir auch fromm leben, gut sterben, und eingehen ins himmlische Leben.

Ich soll mich an deinen Tod und an deine Liebe erinnern, wenn ich von diesem Brod esse: zu deinem theuern Andenken soll ich es genießen. O Jesu! du bist aus Liebe zu uns gestorben! wie sollt' ich dich nicht auch lieben, o du beßter, du liebenswürdigster! du hast dich für mich in Tod hingegeben — ich ergebe mich dir mit ganzer Seele! ich will dir folgen: ich will fromm und gut gegen alle Menschen seyn, alle als meine Brüder lieben, wie du für uns alle gestorben bist.

O Jesu! ich kann dich nicht würdig genug empfangen. Mache du mich würdig: stär-

ke meine guten Vorsätze, hilf mir, daß ich Gott immer mehr gefallen, dir immer mehr nachfolgen möge. Nichts soll mich vom Guten abhalten, nichts von deiner Liebe scheiden — Dein will ich seyn ewiglich.

Gebeth

nach der Communion.

Jesu! du bist bey mir! ich bethe dich an, mein Gott und mein Heiland! ich danke dir, daß ich dich in diesem heiligen Sacrament habe empfangen dürfen. Wie kann ich dir deine Liebe vergelten? Was soll ich zur Dankbarkeit thun?

Du verlangest, o Herr! nichts anders, als daß ich deine Lehren und Gebothe halte, mich dir ganz ergebe, und willig folge.

Ich habe dein schönes Beyspiel vor Augen, o Jesu! Du warst das frömmste, beßte Kind! so andächtig und eingezogen in dem Hause Gottes! so fleißig und gehorsam in dem Hause deiner Eltern! so gut und liebreich gegen andere Kinder, gegen alle Menschen! Wenn ich dir nach-

nachfolge; so hat Gott auch ein Wohlgefallen an mir — so liebe ich Gott und dich.

Was wird aber bald wieder geschehen? Wie bald werde ich wieder dein schönes Beyspiel und meine guten Vorsätze vergessen, und wieder die alten Fehler begehen?

Aber nein, o Jesu! das Andenken an deinen Tod soll mich vom Bösen abhalten: durch diese heilige Communion soll ich zum Guten gestärkt werden. Du wirst mir beystehen, daß ich meine Fehler, die ich schon so oft begangen habe, endlich einmal ablegen möge.

Und was für eine Freude wird es für mich seyn, wenn ich mich bis zur nächsten Communion werde gebessert haben! Wie getrost werde ich dann vor deinem Altar erscheinen! Amen.

„Bethe dann, und auch sonst öfters folgende zwey Gebethe.“

Gebeth
eines Kindes, das seine Unschuld erhalten will.

O Gott, mein beßter Vater! beschütze mich, daß ich nicht von andern zum Bösen verführt

werde. Bewahre mich, daß ich selbst nie etwas thue, was nur im geringsten wider die Ehrbarkeit ist. Du siehst mich ja überall, ich mag allein oder bey andern seyn: du weißt ja Alles, was bey Tag und Nacht geschieht; du weißt sogar alle meine Gedanken. Wie sollt' ich mir getrauen, etwas zu thun, oder zuzulassen, ja nur zu denken, dessen ich mich vor dir, o Allwissender, Heiligster! schämen müßte!

Und fieng ich einmal an, etwas Ungebührliches zu thun; so würde ich bald kecker werden, und mich immer weniger schämen: und so würde ich meine Unschuld und Reinigkeit, die mir doch das Liebste seyn soll, verlieren.

O, ich will schamhaft und sittsam seyn. Wenn ich mich keiner Sünde wider die Reinigkeit schuldig weiß; so kann ich munter und fröhlich seyn; ich darf Niemand fürchten. Gott und Menschen werden an mir Wohlgefallen haben. Die Unschuld ist mein größter Schatz, meine schönste Zierde.

Ich will mich also befleißen, meine Reinigkeit mit der größten Sorgfalt zu bewahren. Ich will

will, so viel ich kann, solche Kinder und Leute fliehen, die frech und keck, muthwillig und ausgelassen sind. Ich will selbst nicht das Geringste thun, was wider die Sittsamkeit ist. Und du, o Gott! wenn ich dich beständig vor Augen habe, wirst mich gewiß auch beschützen. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Schamröthe.

1. Was ist das Roth, das mein Gesicht
 Auf einmal überzieht?
Frey aufzusehen wag' ich nicht,
 Und meine Wange glüht.

2. Bin ich vielleicht jetzt in Gefahr,
 Ein Unrecht zu begehn;
Und mein Gewissen nimmt es wahr,
 Und warnt mich vorzusehn?

3. Der Warnung muß ich folgsam seyn;
 Sie kommt, o Gott! von dir.
Sonst würd' ich es zu spät bereu'n —
 Was würde einst aus mir!

4. O Farbe meiner Unschuld blüh!
 Blüh und verwelke nicht!
Die Lust zur Sünde wische nie
 Dich mir vom Angesicht!

Gebeth

eines Kindes, das eine gewisse Untugend bessern will.

Oft hab' ich mir schon vorgenommen, diesen meinen Fehler — zu verbessern. Und ich begehe doch denselben so oft wieder!

Ach, mein Gott! hilf mir! Es könnte immer weiter kommen, und zuletzt gar eine böse Gewohnheit daraus werden, die ich hart oder gar nicht mehr würde ablegen können!

Ich will mich gewiß auch recht in Acht nehmen, daß ich diesen Fehler nicht mehr so oft, und so leichtsinnig begehe. Ich will des Tages öfter daran denken, **wie** und **wo** ich mich besonders davor hüten soll. Ich will es auch gleich wieder bereuen, wenn ich gefehlt habe, und mir wieder aufs Neue vornehmen, mich zu bessern. Mit deiner Hilfe, o Gott! wird es doch endlich besser werden! Um diese bitte ich dich: diese hoffe ich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Lied eines fleißigen Knaben.

1. Ich will den Müßiggang stets fliehen,
Und mich von Jugend auf bemühen,
Daß ich ein braver, wackrer Mann
Mit Gottes Hilfe werden kann.

2. Ich kann schon lesen, kann schon schreiben;
Doch muß ich es noch weiter treiben;
Ich fange auch das Rechnen an;
Wie gut ists, wenn man rechnen kann?

3. Früh will ich Fleiß und Arbeit lieben,
Schon jetzt Verstand und Hände üben:
Dann ist es leicht, dann gehts mir gut;
Hab' immer Brod und frohen Muth.

4. Was wird aus einem jungen Laffen,
Wie kann er sich einst Brod verschaffen?
Wer nichts versteht, verdient auch nichts:
Wer nichts verdient, der hat auch nichts.

5. Vor allen muß ich mich bemühen,
Von Jugend auf die Sünd' zu fliehen.
Hilf lieber Gott! und steh mir bey,
Daß ich recht fromm und fleißig sey.

Lied eines fleißigen Mägdleins.

1. Ich will Fleiß und Arbeit lieben,
Mich in den Geschäfften üben:
Bin ich gleich noch jung und klein;
Fleißig kann ich doch schon seyn.

2. Weder Mühe noch Beschwerden
Scheu' ich um geschickt zu werden:
Erst die Mühe, dann der Lohn!
Hurtig folgen kann ich schon.

3. Lesen Schreiben brauch ich immer,
Drum vergeß ich dieses nimmer:
Wäre es nicht Schad dafür!
Wie viel nützt das Lesen mir!

4. Spinnen, Waschen, Stricken, Nähen,
Mit dem Kochen umzugehen,
Und dergleichen lerne ich;
Dieß bringt einst mein Stand mit sich

5. Alles Gute kömmt von oben,
Danken, und für alles loben
Will ich dich mein Gott und Herr!
Brauch ichs gut, so gibst du mehr.

Kreuzweg-Andacht

nach den gewöhnlichen Stationen.

I. Station.

℣. Jesu! das Andenken an dein Leiden und Sterben,

℟. Halte mich vom Bösen ab, und stärke mich zum Guten.

Du wurdest falsch angeklagt, u. zum schmählichen Kreuztod verurtheilt, unschuldiger Jesus! Du hattest nichts als Gutes gethan, und nur die Menschen unterrichten wollen, wie sie Gott gefallen und ewig glückselig werden können. Aber eben deßwegen, weil du es so gut gemeynt und deine göttliche Lehre so standhaft vorgetragen hattest, mußtest du sterben.

Ich will an dich gedenken, göttlicher Heiland! wenn ich unschuldiger Weise, oder gar um des Guten willen etwas sollte leiden müssen. Wenn ich nur vor Gott unschuldig bin! Nichts — weder das Gespött, noch der Tadel der andern soll mich vom Guten abwendig machen; ich will nur nach Gottes Wohlgefallen — und nach deiner heiligen Lehr, für welche du gestorben bist, zu leben trachten.

II. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Willig nahmst du das schwere Kreuz auf deine verwundeten Schultern, sanftmüthigster Jesus! und sprachst in deinem Herzen: Vater, dein Wille geschehe!

Mein himmlischer Vater legt mir gewiß nicht mehr auf, als ich tragen kann. So will ich nun gern alle Mühe und Beschwerniß übernehmen, die ich in Ausübung des Guten finde. Jesu! du gehst voran: ich folge deinem Beyspiel: stärke mich!

III. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Wie viel hast du, o mein Jesus! auf dich genommen! wie geduldig hast du Alles ertragen! Von deinen ersten Jahren an warst du deinem himmlischen Vater gehorsam in allem — und gehorsam bis zum Tod' am Kreuze.

Wenn ich mich auch von Jugend auf im Guten übe, so wird es mich immer leichter ankommen. Ich will mich also frühzeitig an das gewöhnen, was Pflicht und Schuldigkeit ist; ich will jetzt schon, o Jesu! deiner göttlichen Lehre folgen, die eine leichte Bürde ist, wenn man sie von seinen ersten Jahren an auf sich nimmt.

IIII. Sta-

IIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc wie oben.

Was für ein schmerzvoller Anblick muß es für Maria gewesen seyn, als sie ihren liebsten Sohn zwischen zwey Missethätern mit dem Kreuz daherwanken sah! Was wird dein zärtliches Herz, o Jesu! empfunden haben, als du deine betrübte Mutter sahest?

Müssen doch die Eltern so viel ihrer Kinder wegen leiden und ausstehen! Wie können Kinder gegen sie genug dankbar seyn? — Du warst, o Jesu! immer ein guter, dankbarer Sohn, der ganze Trost deiner Mutter. Nach deinem Beyspiel will ich mich auch gegen meine Eltern und Vorgesetzte besonders dadurch dankbar erzeigen, daß ich ihnen durch mein Wohlverhalten Freude mache, und so viel an mir ligt, allen Kummer erspare.

V. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Simon hilft dir, mein Jesus! dein Kreuz tragen. Wie gern hätt' ich dir auch einen Dienst erwiesen! Aber du sagst: „Was ihr den Geringsten meiner Brüder thut, das habt ihr mir gethan.“

Nun also, mein Jesu! so will ich auch deinetwegen gegen alle Menschen, die du deine Brüder nennest, gefällig und dienstfertig seyn, wo und wie ich kann, wenn es jetzt auch nur in kleinen Dingen geschieht. Gott hat an Allem ein großes Wohlgefallen, was man aus Liebe des Nächsten thut.

VI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Tief soll ich in mein Herz eindrucken, was du, o Jesu, und wie du gelitten hast! um uns ein Beyspiel zu hinterlassen, damit wir in deine Fußstapfen eintreten sollten.

Ich will an deine Liebe und an dein Leiden denken, wenn ich ein Bild von dir sehe: ich will mich an deine Gedult und Sanftmuth erinnern, wenn ich auch etwas zu leiden habe. Jesu! du sollst mein Vorbild seyn, und dein Beyspiel soll mich auch in meinem Leiden aufmuntern und stärken.

VII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Aber was kann ich vom Leiden sagen! und was ist all mein Leiden gegen das Deinige, schmerzhaftester Jesus! Du warst dadurch ganz ermattet und niedergedrückt, und doch dabey Gott ergeben und standhaft bis an dein Ende.

Sollte ich nur das thun, was mir leicht und angenehm ist? Sollte ich das Gute dann unterlassen, oder sogleich ermüden und verzagen, wenn es mich schwer ankommt? Wie könnte ich so meine Liebe, meinen Gehorsam gegen Gott zeigen? Gott will, was recht ist, nicht was nur leicht und annehmlich ist: sein Wille, nicht mein Wille soll geschehen!

VIII. Sta-

VIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

„Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder!“ So sprachst du, o liebreichster Jesus! zu den guten Frauen, die dich auf deinem Kreuzweg beweinten. Du warst für sie, und für ihre Kinder mehr, als für dich selbst besorgt.

Sollte ich auch ein so böses, unglückseliges Kind seyn, daß meine Eltern über mich weinen müßten? O das wäre schrecklich! — Nein, ich will mich jetzt einer solchen Aufführung befleißen, daß einst meine Eltern Trost und Freude an mir erleben.

VIIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Wie schwer, o Jesu! wie schwer ist dir dein Kreuz geworden! Aber du hast es nicht von dir abgelehnt, sondern standhaft ertragen. Ja, je größer dein Leiden war, desto größer war auch deine Geduld und Ergebung in den Willen deines himmlischen Vaters.

Mit Gottes Beystand kann ich alles, wenn ich nur ernstlich will. Vieles, was mir anfangs so schwer fiel, kommt mich jetzt schon leicht an. Endlich werde ich alles, was Gott von mir fordert, nicht nur ohne Murren und Klagen, sondern auch gern und mit Freuden thun. Jesu! deine Freude war, den Willen deines Vaters thun; sollte es nicht auch meine Freude seyn! —

X. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Grausam wurden dir, mein Heiland, die Kleider vom Leib gerissen, und dadurch alle Wunden erneuert; und anstatt der Labung wurde dir Eßig und Gall gereicht.

Und ich sollte verbothene Freuden suchen? Sollte je etwas thun oder zulassen, was sündhaft ist? Nein, mein Gott! nie will ich mich etwas gelüsten lassen, was wider deine heiligen Gebothe ist, — Meine Freude soll allezeit unschuldig und ehrbar seyn, daß ich mich dabey nicht zu fürchten noch zu schämen habe.

XI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Du wurdest unbarmherzig an das schmähliche Kreuz genagelt, unschuldigster Jesus! Du schwiegest zu Allem; nur hörte man dich laut zu deinem himmlischen Vater bethen: „Vater! verzeih ihnen: denn sie wissen nicht was sie thun.“

Ich werde so leicht zornig, wenn mir Jemand nur das Geringste zu Leid thut oder sagt. Du hast, o mein Heiland! so viel gelitten, und noch für deine Feinde gebethet. Sollte ich nicht deinem schönen Beyspiel folgen? Sollte ich von andern nichts ertragen, da sie doch auch von mir so vieles ertragen müssen! Gott! ich verzeihe Allen: verzeih auch du uns Allen!

XII. Sta-

XII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

So hast du dein Leben, o liebreichster Erlöser! für uns aufgeopfert, und am Kreuz unter den größten Schmerzen geendiget: wie getrost konntest du ausrufen: „Es ist vollbracht.“

Wann werde ich auch einst, wie du o Jesu! sagen können: Es ist vollbracht! Was werde ich noch alles in meinem Leben auszustehen und zu vollbringen haben? Ich will nur jetzt thun, was mir obliegt, meine Zeit gut anwenden, fromm und fleißig seyn. Wenn ich mit Gott anfange, so werd' ich es auch mit Gott vollenden!

XIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

O Mutter meines Erlösers! was hattest du gelitten, da du deinen Jesus am Kreuze sterben und dann todt auf deinem Schoose liegen sahest? O wie viel, wie viel hattest du an ihm verloren! Doch bliebest du standhaft unter dem Kreuze stehen, fest im Vertrauen auf Gott.

O Gott! es ist ein großer Schmerz, wenn wir unsere Eltern, oder andere werthe Personen müssen dahinsterben sehen. Aber wir vertrauen auf dich. Du hast sie uns gegeben; du nimmst sie wieder zu dir hin. Dir empfehlen wir sie. Du bist unser Vater, und wirst es allezeit seyn.

XIIII. Sta-

XIIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühvollen Leben und schmerzhaften Tod endlich Ruh gefunden.

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und daß ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tod nicht sicher. Ich will o mein Gott! den Anblick des Grabes, und den Gedanken an den Tod nicht scheuen: ja ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebeth.

Dank sey dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden! Nun lebst und regierst du im Himmel. Und wer dir nachfolgt, soll auch bey dir seyn. Das soll auch mein eifrigstes Trachten seyn. Amen.

XX IV 94

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühvollen Leben und schmerzhaften Tod endlich Ruh gefunden.

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und daß ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tod nicht sicher. Ich will o mein Gott! den Anblick des Grabes, und den Gedanken an den Tod nicht scheuen: ja ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebeth.

Dank sey dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden! Nun lebst und regierst du im Himmel. Und wer dir nachfolgt, soll auch bey dir seyn. Das soll auch mein eifrigstes Trachten seyn. Amen.

XIIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühvollen Leben und schmerzhaften Tod endlich Ruh gefunden.

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und daß ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tod nicht sicher. Ich will o mein Gott! den Anblick des Grabes, und den Gedanken an den Tod nicht scheuen: ja ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebeth.

Dank sey dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden! Nun lebst und regierst du im Himmel. Und wer dir nachfolgt, soll auch bey dir seyn. Das soll auch mein eifrigstes Trachten seyn. Amen.

XIIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken rc. wie oben.

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühvollen Leben und schmerzhaften Tod endlich Ruh gefunden.

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und daß ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tod nicht sicher. Ich will o mein Gott! den Anblick des Grabes, und den Gedanken an den Tod nicht scheuen: ja ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebeth.

Dank sey dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden! Nun lebst und regierst du im Himmel. Und wer dir nachfolgt, soll auch bey dir seyn. Das soll auch mein eifrigstes Trachten seyn. Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jais, Ägidius,

Lehr- und Beth-Büchlein für die lieben Kinder, das auch wol Erwachsene brachen können

Salzburg 1794

Paed.pr. 1203#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10759797-7
VD18 14555654-001